

Die Firne

Es ragt ein Berg am Himmelskranke,
Der leuchtet seine Schrefften reif.
Tief unten wegt im Sonnenbrante
Die weite Ebne, halmbedekt.

Die Saaten reifen. Allervogen
Seht durch das Land der Eidelin Ton,
Es müßt sich um den Ernteseegen
Der Schmitter Volk in harter Aren.

Wie flüß'ges Erz umrunt die Glieder
Des Mittags unbarmherz'ge Glut,
Und blüfend auf die Garben nieder
Tropft heißer Schweiß in fester Flut.

Doch wenn auf der gekenkten Stirne
Das herbe Maß zu graumfahl sticht,
Dann blüht der Schmitter auf zur Firne,
Die dreben gleißt im Silberlicht,

Und sieh, ihm ist, als ob er fühle,
Wie ihm der Bergwind, lind und leicht,
Mit einer wunderbaren Kühle
Um die erbigte Schläfe streicht.

Margarete Led

Die rote Efe

Ein schmaler Hof, von Mauern hart umstellt,
Schließt sich in eine kleine, enge Welt;

Die Wände grau, die Fenster fahl und fahl,
Und selten nur ein heller Sonnenstrahl.

Im Traurigenwerden walt das Leben schier,
Zumt nicht die rote Efe über mir.

St suchst, vom Schaffen müde, sie mein Blick,
Und immer gibt sie still den Gruß zurück:

Wenn überm Dache früh der Morgen loht,
Lacht heimlich mir ihr sanftes Meßner,

Und legt der Tag das schwere Haupt zur Ruh,
Wirft sie den letzten Purgurzug mir zu;

Ob starr die Welt, ob voll Verdruß die Zeit,
Ein rotes Lächeln hat sie stets bereit,

Und dieses Rot am düster-grauen Ort
Nimmt alle Schatten freundlich mit sich fort.

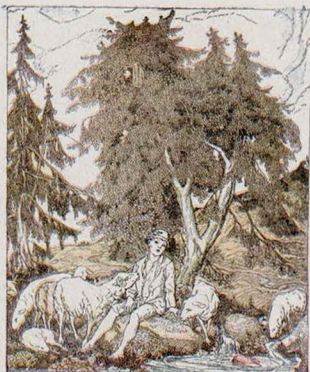
Kurt Schede

Trost

Und hab ich dies und das getan,
Hat mich das Leben klein gemahlen,
Woblan, ich muß den Mäßer zählen.
Was geht's dich an!

Du hast mich nie mit Trost geleast
Und nie mein Leid mit mir gelitten.
Ganz einfach hab ich Gott erlitten.
Was weißt du jetzt!

Leinrich Schanze



Ferd. Staeger

Der Genieser

Von Karl Ettlinger

Peter Scheutermann war ein Genieser.
Er genoß: die Natur, die Musik, die Liebe
und die Einsamkeit.

Die Natur genoß er, wenn er draußen vor
dem Dorfe, auf der Wiefe am Waldbrand, die
Gänse hülte. Dann lag er auf dem Rücken im
Gras, die Hände über dem Magen gestützt,
und blinzelte in die Sonne. Oder er sah sich die
Wolken an, die selbst am gestirnten Himmel,
baute in seinen Gedanken aus ihnen, als seien
es die Steine eines Baukastens, Schöffer, Eisen-
bahnschienen, Tunnels und furchterlich hohe Türme.

Und dachte: Wenn jetzt nur kein Windstoß kommt
und den Turm von Bald umweht!

Hatte er genug auf dem Rücken gelegen,
dann drehte er sich um und legte sich auf den
Bauch. Stocherte mit einer langen Gerte in die
Mausfächer und wartete, ob kein Heimgelächter
daraus hervorströme.

Wenn es regnete, sperrte er den Mund weit
auf, fing die Tropfen mit der Zunge und dachte:
Wenn mir jetzt ein Biß mitten in den Mund
fähe? Dann würde ich ihn hinunterfchlucken
und würde ins Dorf zum Pfarrer laufen und
sagen: „Der Pfarrer, ich hab einen Biß ge-
schluckt!“ Und der Pfarrer würde besorgt den
Kopf schütteln und sagen: „Am, hm, da hilft
nur ein Löffel Nihilismus!“

Solche Gedanken hatte der Peter. Denn er
war ein Genieser.

Wie kam es nur, daß Peter, der den vierzig-
jährigen Peter zum ersten Male sah, ihn für einen
Krüppel hielt? Weber hatte er einen Buckel, noch
hinke er, noch war eines seiner Glieder verküm-
mert oder gebrochen. War kein schlängelnder Gang
daran schuld? Der sein tüpfliges Gesicht? Das
einige krumme Lächeln auf seinem Antlitz oder der
matte Glanz seiner wasserblauen Augen?

Sonntags genoß Peter die Musik. Gegen
Mittag schaltete er zur Dorfkapelle, wo im großen
Saal zum Tanz aufgespielt wurde, stellte sich
auf die Zehnspitzen, schaute durch die Fenster-
scheiben in den Saal und brühte sich die Nase platt.

Die Musik, heute er gern. Sie wirkte so
angenehm. Und daran war vor allem der dicke
Kuno schuld, der die Klarinette blies. Wie er
die Barden aufblähte! Wie ein Hamster!

„Einmal müssen ihm die Barden plagen“,
dachte der Peter. „Was macht er dann? Viel-
leicht aber sind es garricht die Barden, sondern
er hat rechts und links im Mund einen Kinder-

luftballon stecken? Man müßte ihm einmal
mit einer spitzen Nadel durch die Wangen
stechen, dann käme man schon dahinter!“

Auch der lange Hans mit der Trompete
war nicht übel. Schade nur, daß die Trompete
immer so klang, als ob sie den Schuppen
hätte. „Man sollte der Trompete nachts nässe
Umstände machen“, überlegte der Peter. „Und
meinen sollte man sie, ob sie kein Fieber hat!“

Ganz so, wie der Bezirksarzt damals ihn
selbst gemessen hatte, — damals, wie er so
krank gewesen war, weil er von der Bräute
in den Bach gefallen war. „Behirnergü-
tung“ hatte der Arzt gesagt, und die Bauern
hatten geschimpft, daß der Peter die Gemeinde
Geld koste.

„Behirnergüftung!“ Wird wohl 'nen klei-
nen Klops zurückbehalten!“

Mochte der Bezirksarzt sagen, was er
wollte! Dem Peter war das gleichgültig.
Denn er war ein Genieser.

„Vielleicht liegt der Fall mit der Trom-
pete ähnlich wie mit mir selbst“, meinte er.
Und wenn er den Mut gehabt hätte, so hätte
er dem langen Hans einmal die Trompete
heimlich nachts gelassen und sie zum Bezirks-
arzt gebracht.

Sagte der Pfarrer nicht immer, man sollte
die Strahlen pflegen? Warum also tat nie-
mand etwas für die Trompete?

Die Tanzmusik interessierte den Peter viel
mehr als die Tangenden. Auf die tangenden
Bare war er gar nicht neidisch, aber von den
Müßnern wäre er gerne einer gewesen. Das
kamte doch nicht so schwer sein? Man nahm
einfach so ein Instrument und lang hinein.
Und ließ dabei die Finger auf den Lustlöchern tangen.
Und tede rechts und links in den Mund einen
Kinderluftballon.

Einmal Abends, als er wieder die Musik genoß,
tupfte ihm jemand auf die Schulter.

„Das war Marie, die Stallmagd.“

„Was machst Du denn da?“ fragte sie.
„Ich wart“, bis der dicke Kuno platt!“ sagte
der Peter.

„Halt Du keine Lust zu tangen?“ fragte die
Marie weiter und guckte dem Peter lachend mitten
ins Gesicht.

„Nein! Aber auf einen Baum klettern und
Wolken fangen!“ sagte der Peter.

Da lachte die Marie noch lauter, und begann
taufenderlei zu fragen, was der Peter alles be-
antworten mußte. Er verzog ganz die Musik,
zog seine Nase, die schon so platt war, als ob
ein Bäckelgen darüber gestrichen wäre, von der
Feinsterscheibe zurück, und auf einmal war er
mit der Marie auf der Waldwiefe.

Und der Mond hatte noch nie so schön ge-
schienen.

Seitdem konnte der Peter auch die Liebe.
Er war sehr entloffen, die Marie zu heiraten.
Wie schön sie war. Und so hübsig die. Nichts
Jahr wurde er sie heiraten. Freilich, Geld hatten
sie Beide keines. Und die Gemeinde würde wohl
Schwierigkeiten machen. Aber das schadete gar
nichts.

Denn eines Tages, wenn der Peter gerade
auf der Wiefe lag und die Gänse das A-B-C
lehrt, da würde aus dem Wald ein Herr kom-
men, mit einem großen, weißen Bart, in einem
munderbaren klauen Mantel, und würde sagen:
„Peter, weil Du so brav warst, schenke ich Dir
mein Königreich!“

„Danke schön!“ würde der Peter antworten.
„Was wird aber aus meinen Gänsen?“

„Die nimmst Du und füttest sie fortan
im goldenen Kronsaal.“ Mit diesen Worten
würde ihm der Herr eine Krone aus Glas
schenken, und der Peter ginge ins Dorf hinunter,
und alle würden sich vor ihm verneigen: der
Bürgermeister und der Pfarrer und der Bezirks-
arzt und der dicke Kuno und der lange Hans
und die Gänse.

Der Herr mit dem weißen Bart, in dem wunderbaren blauen Mantel, wird kommen. Das wußte der Peter ganz bestimmt. Er wartete auf ihn, — nicht erregt, sondern geduldig und zufrieden. Denn er war ein Geneser.

Aber nicht der Herr mit dem verschönbaren Königreich kam, sondern der Jakob aus dem Nachbarbörse. Kam und küßte die Marie. Und weil der Peter gerade um die Ecke schlürfte und es sah, hob er einen Stein auf und schlug damit dem Jakob auf den Kopf.

Der Jakob stöhnte dumpf auf und fiel gleich um. Der Peter aber kniete auf seinen Leib und schlug noch fünf-, sechsmal mit dem Stein drauf los, spudete ihm ins Gesicht und trat zuletzt auf seinem Kopf herum.

Und so kam es, daß der Peter auch die Einsamkeit genießen durfte. Zwei Jahre Zuchthaus. Der Sanitätsrat hatte ihn für geistig zurechnungsfähig erklärt.

Wenn der Peter in seiner Zelle saß und Düten klebte, gab er jeder Düte einen Namen. Einen von den Gänseamen. Die große Düte, das war die dicke Lefze. Saperment, wie die schmattern konnte! Im Frühjahr würde sie geschlachtet werden, die große Düte! Wird das ein Festessen geben.

Mandmal stellte er die Düten in eine Reihe hintereinander auf den Boden. Dann klatzte er in die Hände — ganz leise, denn laut durfte er nicht — und kommandierte: „Gänsemarsch — hopp, hopp!“ Und dann marschierten sie in der Zelle umher. Der Peter sah es ganz deutlich.

Leider sah auch einmal der Aufseher die Düten auf dem Boden, und der Peter bekam einen Tag lang nichts zu essen. Aber das betrauerte ihn nicht. Denn er war ein Geneser.

Der Peter wurde sehr bleich. Auch fro er jetzt oft so eigentümlich. Mandmal kam es ihm selbst so vor, als sei er ein Krüppel. Aber das verging schnell. Belonders wenn die Schüssel mit der Suppe hereingestellt wurde.

Oh, was schwamm alles in der Suppe. Zuerst der Nuss, dann die Glucke der Dorfkirche — und da auch der Herr Pfarrer selbst. Er hatte einen gelben Schlafrock an. Und da schwamm auch dem dicken Kuno seine Klarinette. Alles in der Suppe. Ja, im Zuchthaus kochten sie gute Suppen!

Wenn die Zuchthäuser in den Hof geführt wurden, um Luft zu schnappen, mußten sie im Trampelschritt hintereinander im Kreis herumgehen. Der Peter gab immer acht, daß er nicht zu nahe an seinen Vordermann getrie. Denn sein Vordermann war ein heißes Bügeleisen. Denkt nur, so ein großes, heißes Bügeleisen! Das hatte einmal auf der Landstraße einen Spaziergänger die Krautwatte ausbügeln wollen, und da hatte man es wegen Totschlags in's Zuchthaus gesteckt.

Eine unvernünftige Welt!

An die Marie dachte der Peter nicht oft. Aber mit seiner Gerte hätte er gerne einmal wieder in den Mäuselöchern nach Heimgelämmchen gestochert. Ob wohl dem langen Hans seine Trompete noch den Schmusen hatte? Sicherlich. Es war ja so halt. Eilig halt war es.

Ofters dachte der Peter an den Jakob. Ob der wohl an den Wunden gestorben war? Der Peter dachte bei diesem Gedanken. Dem hatte er genug gegeben, sicher war er tot. Und der Peter freute sich. Denn er war ein Geneser.

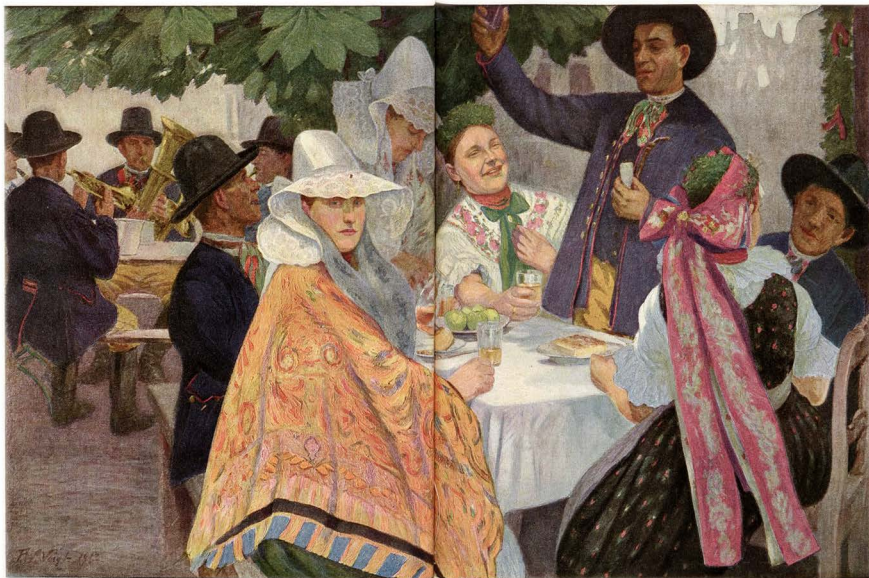
Der Jakob war jedoch nicht gestorben. Während der Peter auf dem harten Brett schlief, lag der Jakob in einem weichen Bett. Der Bezirksarzt maß ihn und sagte: „Eine Zeitlang wird's wohl dauern!“ Und weil der Jakob in seiner Krankheit so oft nach der Marie verlangte, sagten seine Eltern: „Wenn Du gesund bist, darfst Du in Gottes Namen die Marie heiraten!“

Eines Tages führte der Aufseher den Peter aus seiner Zelle hinunter in das Direktionszimmer. Da zogen sie ihm seine Kleider aus und gaben ihm ein Bündel, darin war der Anzug, den er damals, vor zwei Jahren getragen hatte.



Thüringerland

Willibald Föhring (Saalfeld)



(Schlesisches Museum für Kunstgewerbe und Altertum in Breslau)

Oberschlesische Bauern-Hochzeit

Franz Wilhelm Voigt (München)

Er war schon damals arg von den Motten zerfressen gewesen und der Peter dachte, als er ihn wieder sah: „Die Motten haben mehr zu essen gehabt als ich! Aber Mondspiele haben sie doch nicht gekriegt!“ Und freute sich.

Dann hielt der Direktor eine lange Ansprache an ihn, und der Peter sagte, als es das Judthaus verlief: „Auf Wiedersehen!“ Die Wärter schüttelten die Köpfe hinter ihm und lachten.

Wenn es nur nicht gar so halt gewesen wäre! Der Peter froh entließ. Die Äpfel klapperten ihm und er schlug fortwährend die Arme um sich, damit sie ihm nicht abfielen. Denn ohne Arme konnte er ja keine Gänge halten, wenn er nach Hause kam.

Wie weit war es nicht bis nach Hause, nur drei Tage. Aber es war so bitter kalt. Und so schwer zu gehen im Schnee. Zu der Kälte kam noch der Hunger. Der Peter hätte seine Seeligkeit für einen Teller Mondspiele hergegeben. Der seinen rechten Arm. Schließlich genügte auch der linke zum Gangehalten.

Merkwürdig, daß der Mond noch schien, da er ihn doch in der Sonne gesehen hatte? Vielleicht war es ein Bruder vom Mond? Der einer der Sterne war zu gemadelt, daß er jetzt wie der Mond aus sah? Wahrscheinlich war es so.

In einem der Dörfer, durch die er kam, hatte er verfaßt, etwas Essen zu betteln. Eine schlanke, brünette Frau brachte ihm auch einen Teller an die Ähre. Als er aber auf den Teller blickte, sah er, daß darauf der Stein lag, mit dem er den Jakob beinahe totgeschlagen hatte. Und ganz blutig war er noch.

Da lief er weg und hatte keinen Hunger mehr. Sondern er freute sich, daß der Magen und Hülse: „Das hat gut geschmeckt.“ Denn er war ein Genießer.

Eigentlich hatte er singen wollen, aber es war nur ein heiseres Flüstern herausgekommen.

Am dritten Tage, als der Peter durch einen Wald schlüpfte, blieb er plötzlich stehen und schnappte in die Luft wie ein Jagdhund. War das nicht ein Primadonna? Wenn nur der Schnee nicht so hoch gelegen hätte, daß er die Wege hätte erkennen können! Der wenn die Vögel gesungen hätten oder die Blumen geküßt, dann hätte er sich gleich ausgekannt.

Vielleicht blühte irgendwo unter dem Schnee doch ein Veilchen, das ihm Auskunft geben konnte?

Der Peter hauchte in seine erstarrten Finger, kniete nieder und begann mit den eisernen Händen den Schnee wegzufahren. Er fand kein Veilchen, — aber, dort im Schnee vergraben lag etwas anderes: ein Buch.

Vor zwei Monaten war nämlich ein Hochzeitszug durch den Wald gefahren. Auf zwei bunten geschmückten Leitwagen. Auf dem ersten saßen die Musikanten und ein Teil der Hochzeitsgäste. Die Trompete des langen Hans schien die Klarinette mit ihrem Schnupfen angelockt zu haben, — aber war die Kälte daran Schuld, daß der Hans gar so kästlich biß?

Auf dem zweiten Leitwagen saßen der Herr der Gäfte, die Eltern und das frisch getraute Paar: Jakob und die Marie. Hinten am Wagen, in ein Bettuch eingeschlagen, baumelten die paar Nadelstiche, die die Marie in die Ehe brachte. Als nun die Klarinette einen gar zu wohlge-meinten Quacker ausließ, scheuten die Pferde, der Wagen machte einen Sprung, und dabei fiel aus dem Bettuch das Buch, das der Peter im Schnee fand.

Ob es das Buch aufheben sollte? Vorherging er drei mal um es herum. Im End schnappte das Buch nach ihm? Er sah deutlich, daß es zwischen den dicken, feuchten Decken lange, weiße Fährte hatte. Und hungrig war es gewiß auch, da es so lange im Schnee vergraben lag. Ob es wohl gerade so viel Hunger hatte wie er?

Der Peter hob das Buch auf, setzte sich auf den Platz, von dem er den Schnee weg-

geschaukelt hatte, rieb die erstarrten Ohren und begann zu lesen.

„Kodbuch“ stand auf der ersten Seite. Und weiter hinten hieß es: „Palieten von Krammetvögeln. Die Krammetvögel werden ganz aus gebeint, mit der —“

Der Peter sah sich um. Ihn war so, als hätte ihm wer über die Schulter gesehen und mitgeteilt. Da stand hinter ihm der Herr mit dem langen weißen Bart, in dem wunderbaren blauen Mantel, auf den er einmal gewartet hatte und an den er schon längst nicht mehr dachte.

„Guten Tag!“ sagte der Peter.

„Guten Tag,“ sagte der Fremde und reichte dem Peter die Hand. Daran riefte eine milde Wärme in des Peters Körper hinein.

„Sollt Du mit denn auch mein Königreich mitgeherst?“ fragte der Peter.

„Ja, Peter. Willst Du es sehen, so schließe die Augen!“

Folglos schloß er die Augen, und auf einmal füllte er — was ihm noch niemals aufgefallen war —, daß er mitten in jedem Auge ein kleines, ganz kleines Schlüsselloch hatte. Der alte Herr zog aus dem blauen Mantel ein silbernes Schlüssel hervor und schloß damit dem Peter die Augen zu. Zweimal. Ganz fest. Es tat gar nicht weh.

Als der Bezirksarzt einige Tage später in seinen Schlitten durch den Wald zu einem Kranken fuhr, fand er den Peter. Der Leidmann lag auf einem Baumstumpf, der oben mit langen, weißen Eiszapfen gekrönt war, und darüber schimmerte ein Segelchen blauen Himmels, blau wie ein famenter Mantel.

Die kalten Finger hielten ein Buch, und als der Arzt hineinblickte, las er: „Kabinets-Pudbing. Man bestreicht eine runde, glatte Form leicht mit Butter, legt diese mit weißem Papier aus und —“

„Sm, hm!“ brummte der Bezirksarzt. „Kaum aus dem Judthaus heraus, stiehlt er Bücher!“

Der Peter hörte nichts mehr von diesem blühenden Verbot. Er war bei Palieten von Krammetvögeln und bei Kabinetspudbing saß in sein Königreich hinübergeschlummert.

Er war eben ein Genießer.

Es blühen Ampeln . . .

Es blühen Ampeln durch die schwere Nacht, Sie find auf fernem Booten angezündet Und eine ferne Beige weint und lacht.

Es blühen Lippen fern zum Kuß geründet. Trunken von Liebesworten ist der Wind, Der schluchzend an die dunkeln Ufer mündet . . .

Wir aber standen, wo sich stumm und blind Die Weiden in das schwarze Wasser bückten. Wir — lauschen, leiden, klingen: denn wir find Die ewig Staunenden und Unbeglückten . . .

Zans Krailsheimer



Cäs. Schmidt-Goy

Mehergänge

Von Andreas Winding

Die Sorge rinnt —
Derummer rinnt aus roten Rosen.“

Sie hielt Ruhe und war Schachpielerin. In dem kleinen Theater in den Anlagen trat sie auf, und hier sah er sie eines Sommerabends im August.

Er kam von der Kiste, blank und braun von der Sonne, heiß vom Meer und fett vom vielen Essen. Auf der Heimreise machte er wie gewöhnlich im Städtchen Hylstedt Halt, um den Kirchhof und J. P. Jacobsens Grab zu besuchen. Auch in diesem Jahr fand er ohne Schwierigkeit den Sockel mit der Büste des Dichters und legte am Grabe wie immer den Strauß aus gelben Rosen nieder, der allmählich in der Geburtsfrist des Dichters blühend geworden war.

Aber außer dem Kirchhof hatte Hylstedt nur wenige Sehenswürdigkeiten oder Unterhaltungs-Etablissements, und er war, offen gestanden, nahe daran, sich zu langweilen. So spät im Jahr ging es des Abends bereits ziemlich früh an, dunkel zu werden, und der Fjord, den er von seinem Hotelzimmer aus sah, hatte einen schwermütigen herbstlichen Schimmer. Er schloß sich nach Kopenhagen.

Der Oberkellner, der sich aus seiner Glanzperiode in den vornehmen Restaurants der Hauptstadt einen Rest von Weltton bewahrt hatte, rief ihm, seinem natürlichen Sinn nach durch einen Entgang in den Anlagen und dem Sommertheater entgegenzukommen.

„Selbstverständlich ist es weder Tiroler noch Skala,“ sagte der Kellner. „Aber enhä — hier in der Provinz!“ Und er wickelte leise in der glücklichen Erinnerung an eine verlorene Revue.

Enfin, er ging in die Anlagen! Das Sommertheater entpuppte sich als Breiterhusen, wo die Bürgerfamilien ihr Abendbrot tranken. Man führte ein französisches Baudenkleid in der selbständigen Überlegung des Direktors auf. Der berühmte Verfasser des Stückes war wohl nicht besonders gut aufgeleitet gewesen, als er es schrieb, und auch das Spiel erhielt sich nicht zu irgendwelcher künstlicher Höhe. Es fiel ihm jedoch eine junge Dame auf, die auf dem Programm als Fräulein Hansen aufgeführt war, und die im Schauspiel die beständige, aber nützliche Rolle eines Dienstmädchens darstellte. Eigentlich hatte sie der Herzogin nur den Besuch des Vicomte Riom de Bernadottes anzumelden, und Fräulein Hansen tat das in wohlbedingtem Kopfhagener Dialekt. Aber da der Vicomte sehr häufig Veranstaltung nahm, seine herzogliche Freundin zu besuchen, hatte Fräulein Hansen auch oft Gelegenheit, eine niedlich-gestaltete weiße Schärze und zwei liebliche Gröbden in einem kleinen, drallen Gefäß zu zeigen. Und als Louise — das war der Name des Dienstmädchens — im dritten Akt Lust bekam — wie es in der selbständigen Überlegung des Direktors hieß — sich ein wenig auf den Boden der Herzogin zu werfen, sah man zwar hübsch gedrehte Beiden, die ihm sinnliches Wohlbehagen einflößten. Er gestand sich selbst ein, daß die Gefühle, die er für Fräulein Hansen schon jetzt hegte, nicht von der edelsten Art waren. Aber jedenfalls fand er, daß dieser dritte Akt der beste des Stückes war.

Der Kellner, der das unvermeidliche Glas Bier servierte, gab ihm alle notwendigen Aufklärungen über Fräulein Hansens Vergangenheit und gegenwärtige Situation.

Er deutete darauf an, daß der Direktor des Sommertheaters Fräulein Hansens Talent ganz besonders schätzte, während die Frau Direktor sie nicht auslosten konnte.

„Aber — es ist ein nettes Mädchen,“ sagte der Kellner. „Wir haben sie alle sehr gern. Sie hat keine Mucken wie die andern Primadonnas. Sie heißt hier nie anders als Mäße. Das ist so gewissermaßen ihr wirklicher Name gewor-



Nach der Scheidung

„Ich sehne mich doch hie und da zurück zu meinem Mann, — solch kolossalen Esel find' ich nicht wieder!“



Der Großvater

„Ich hab vier Döchter, fünf Sechne und dreihunddreiß'g Enkel. Damit könnt 'ch doch e neies thuringisches
Sirschtentum grinde!“



Altbayrische Vierzeiler

Von Georg Queri

Auf da Christlmoar-Alm
Ochzt da Wind also staad,
Und es hat da scheen Schwoagarin
's Kranzl vawaagt.

Und da Spülhof hat gruglt
Hoch drom auf da Feichtin;
Und aweng dee scheen Wentlscha
Is gar so schwaar beichtin.

Ala 's Gafelgeh is hoa Sünd,
Dees wiß ma fäst,
Und es fan schoh wül Heiligi
Zweifelslaßti gwöst.

— Deande, tua betn,
Es gengan dee Gschpensta!
„Muatta, biß staad,
Is a Biabei am Fensta!“

den. Sie ist auch in der letzten Saison aufgetreten. Damals war sie mit dem Violinpieler verlobt. Aber der trank. Und deshalb ist er geflohen. Wenn unferne eine halbe Flasche Bagriden verlangte, mußte er 'nen ganzen Kasten haben — der Lump!

Es war nicht mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden, Fräulein Hansen vorgestellt zu werden. Nach Schluß des Theaters kam der Direktor selbst fragen, ob der Herr Rechtsanwalt ihm und dem Personal nicht die Ehre erweisen wolle, ein Glas mit ihnen zu trinken. Und der Rechtsanwalt, der an den dritten Akt dachte, wollte recht gern. Er zeichnete in besonderem Maße Muße aus, indem er sich neben sie setzte — zum großen Ärger der Herzogin; und er erregte die Eitelkeit des Direktors, indem er sich ausschließlich mit Muße unterhielt; der Viconte seinerseits nahm Anstoß daran, daß er sie durch die Anlagen nach Hause begleitete; und als sie und er in Mußes Zimmer in dem Aristokratenpensionat allein waren und sie aus ihrer beschiedenen Kammer eine leichtsinnige flüchtige Schwelgerei Punsch hervorholte, erwiebs er ihr die letzte Ehre bei einem Glase Caloric.

Er blieb einige Tage in der Stadt und besuchte jeden Abend das kleine Theater in den Anlagen. Zum Danke stattete Muße auch ihm kleine Willkür im Hotel ab, wo der Wirt aus der Hauptstadt sie mit einer Nachschicht kommen und gehen sah, die dieser Ober-Ganymed des Fjordstädtegens durch ein langes Zugewelen in den Kopenhagener Weinlokalen erworben hatte.

Zuletzt glaubte er, Muße wirklich ein klein wenig zu lieben — und sie ihrerseits war glücklich, sich geliebt zu wissen. Aber manchmal sah sie ihn plötzlich mit ihren braunen, traurigen Augen an, ihre Grübeln wurden noch tiefer, und während ein leichter, halberstidter Seufzer dem wiederigen Auschnitt ihres Kleides entquoll, lachte sie ihm zu: „Gott, Willa! Ist es nicht unrecht Frederiksen gegenüber?“

Wer war dieser Frederiksen, der sich in den allergeringsten Augenblicken wie ein Schicksal zwischen ihn und sie stellte? Dieses böse Wahrzeichen vom endlosen Reide der ewigen Götter!

Frederiksen war Mußes Bräutigam, und sie liebte ihn mit aufrichtiger und berechnender Liebe. Denn Frederiksen war ihr Leben und ihr Teal, und verglichen mit ihm war der Rechtsanwalt nur als Fiirt anzusehn. Frederiksen war etwas in einem Büro, seine Zukunftsversichten schienen zu sein, und — was das wichtigste war — seine Absichten reell. Wenn man trotzdem noch nicht ernstlich an die Hochzeit dachte, so waren daran, wie Muße erzählte, ausschließlich Frederiksens Eltern schuld, die so reich und so vornehm waren, daß sie eine Heirat ihres Sohnes mit einer Schauspielern nicht für passend hielten. Frederiksens Eltern waren Tapezierer.

Was, glaubst du, würde Frederiksen sagen, Willa? lachte Muße.

Er schloß ihr den Mund mit einem Kuß und bat sie, von dem dummen Frederiksen still zu sein. Und ohne sich ernstlich um den göttlichen Heid oder den vornehmen Tapezierersohn zu beküm-

mern, genossen Muße und Willa das Glück der letzten schwindenden Sommertage . . .

Eines Tages im Dezembertermin kam der Rechtsanwalt durch die Haupttitragen mit seiner Mappe unterm Arm, auf dem Wege zum Büro. Im Morast mitten auf dem Fahdamm hielt eine junge Dame ihn an:

„Guten Tag, Willa, wie geht's dir?“

„Nein, Muße, sind Sie es! Das ist ja famos!“

„Hast du vergessen, daß wir uns kugen?“

„Richtig. Aber wo hast du denn seit damals gelebt?“

„Ich habe dich sehr vermisst, Willa. Hab dran gedacht, dich im Büro zu besuchen, hab mich aber nicht getraut.“

„Du hättest doch telefonieren können.“

„Ja, ja, aber ich wußte nicht . . . Es war doch eine reizende Zeit, nicht?“

„Gewiß, Muße.“

„Erinnerst du dich der Abende in den Anlagen, wenn du die Verse von dem Dichter — dem vom Kirchhof — heragastest?“

„Ja, das war damals!“

„Kannst du noch das eine Gedicht: Page stand und spähte lang?“

„Seh, Muße . . . sah!“

„Ja ja — du hast aber gesagt: stand! Hast du's sehr eilig, Willa?“

„Ne, Muße. Aber der Termin . . .“

Diese Begegnung mitten während der Flanierzeit begeisterte ihn nicht gerade. Außerdem, Muße war in ihrem Äußern nicht unangreifbar. Sie

war, wie kleine Schauspielerinnen es häufig sind, mit allzu billiger Eleganz gekleidet. Und er suchte sich freizumachen.

„Ich habe dir etwas zu sagen, Willly.“

„Ich erwarde was Kleines.“

„Ach, wirklich. Das sieht man dir aber gar nicht an.“

„Bist du nicht stolz, Willly?“

„Warum?“

„Das kannst du doch erraten? Du bist ja der Vater!“

„Ach!“, er mußte lachen. „Sag mal, Muße, bist du dessen ganz sicher?“

Sie erwiderte ein wenig gekränkt, ein ganz klein wenig: „Ja, das weiß ich doch!“

„Was sagt Frederiksen?“

„Frederiksen“, lachte Muße, „ist vergnügt und stolz. Zuerst wollte er's nicht glauben, aber jetzt sollst du mal hören, wie er prahlt! Und zum Frühjahr heiraten wir.“

„Aber dann ist ja alles gut, Muße. Bist du nicht enttäuscht?“

„Doch, das bin ich. Auf Wiedersehn, Willly, verabschied mich nicht ganz.“

—

Der Rechtsanwalt kam von einem Kollegen auf dem Boulevard. Er ging quer durch den Rathausgarten, wo die Sträucher in ihrer ersten grünen Frühlingsfrische standen und eine Menge blondhaariger Kinder zwischen den Sandhaufen schon Sommer lachte.

Eine junge Frau kam ihm entgegen; vor sich her fuhr sie einen Kinderwagen mit hellblauen Gardinen. Es war Muße.

„Tag, Willly, willst du nicht deine Tochter sehn?“

Und sie schlug die Gardinen vor einem kleinen blagoroten Wesen zur Seite, das, tief in das weiße Kissen gehohlet, ruhig schlief, einen Tröstluchter vor dem geschnittenen Munde.

„Siehst du, wie ähnlich sie dir ist?“

Er konnte es nicht sehn. Sollte er ethisch seine Meinung sagen, so unterschied sich dieses Kind durchaus nicht von allen anderen Kindern dieses Alters und war nichts weniger als eine Schönheitsoffenbarung. Aber aus Höflichkeit fand er die Kleine natürlich reizend.

„Sie hat deine Augenwimpern“, sagte er.

Muße erwiderte sich:

„Aber sie hat keine blauen Augen! Und siehst du denn das nicht — die Nase ist ganz von der ... und die Stirn, deine hohe Stirn und dein blondes Haar. Nein, die kannst du nicht verleugnen ...“

„Dann bist du nun wohl mit Frederiksen verheiratet?“ fragte er.

„Nein, noch nicht. Die Eltern wollten es nicht haben. Aber wir sind zusammengekommen, und schließlich müssen die Alten sich wohl fügen.“

„Aber du bist glücklich?“

„Ja, die Kleine ist so entzückend. Und wir haben eine allerliebste kleine Wohnung. Du sollst sie dir mal ansehen. Frederiksen ist immer von neuem bei sechs auf dem Büro. Ihm geht es gut, aber ich langweile mich schon, seit ich nicht mehr ins Theater gehe. Du triffst mich am besten gegen zwei, drei Uhr. Telefonhörn vor der Stadt: 1617.“

—

Ein ganzes Jahr war vergangen seit seiner letzten Begegnung mit Muße. Nach ihrem zufälligen Zusammentreffen im Frühjahr war er ihrer Aufforderung gefolgt und hatte ihr einen Besuch abgestattet. Aber er füllte sich in ihrem Heim nicht wohl und wiederholte seine Visite nicht. Er war sich wie ein Dieb bei Frederiksen vorgekommen.

Nun war der Herbst gekommen. Die Kopenhagener kehrten vom Lande zurück, und die Damen begannen wieder, im „Balmengarten“ Tee zu trinken. Auf der Stiergasse traf er eine recht stattliche und elegant gekleidete Dame. Sie hielt ihn an:

„Guten Tag, Herr Rechtsanwalt. Sie dürfen einen grüßen!“

„Entschuldigen Sie, gnädige Frau, ich hab Sie wirklich nicht erkannt!“

„Nein, das habe ich gemerkt. Ich habe Sie mehrmals im Balmengarten gesehen, ohne daß Sie mich sehen wollten.“

„Ich hätte Sie sehr gern begrüßt. Warum haben Sie mir nicht ein bißchen freundlich zugesehen wie in alten Zeiten, Muße?“

„Ah, Sie wissen, man muß hier in Kopenhagen vorsichtig sein. Und jetzt, wo mein Mann — wir haben im Juni geheiratet — ein großes Geschäft hat und sehr bekannt ist, ist man so leicht dem Gerede ausgelegt.“

„Die Menschen sind so mißgünstig, gnädige Frau.“

„Ja, nicht wahr? Und mein Mann hat gar nichts dagegen, daß ich ausgehe und Tee trinke und ein wenig am Kopenhagener Leben teilnehme, aber er hat mich gehetzt, — um letztendlich — vorsichtig zu sein. Es ist eigentlich gewiß schrecklich, daß ich hier mitten auf der Stiergasse sitze und mit Ihnen rede!“

„Ja, gnädige Frau, mein Ruf ist allerdings nicht der beste!“

„Es ist auch sehr verkehrt von mir. Aber ich habe nun einmal ein kleines Faible für Sie.“

„Sie hatten etwas ungeheurer Eifersucht und Frauenhasses, das ihn irritierte, und ihn beifällig ein sonderbar kaltes Junggesellensgefühl, als er sie von ihrem Manne, ihrem Heim und von Frederiksen's Position sprechen hörte. Wohlighit fragte er: „Und unrete Tochter?“

Ein leichter Schatten glitt über Muße's Gesicht. „Arme!“ sagte sie. „S. Sie ist entzückend!“

Und Sie ahnen nicht, wie sie Tag für Tag Ihrem Vater ähnlicher wird. Sie hat ganz seine Nase und seine Augen. Und selbst ihre Bewegungen sind so wie die meines Mannes. Sie ist ihm und seiner Familie wie aus dem Gesicht geschnitten!“

Und Muße fügte in kühlem, lebenswürdigem Tone hinzu, als entfernte sie sich von ihm um mehrere Kilometer:

„Haben Sie nicht Lust, uns einmal zu besuchen, Herr Rechtsanwalt? Mein Mann würde sich sicher freuen, Ihre Bekanntschaft zu machen.“

(Deutsch von Hermann Riß)



Nach der Premiere

Georg Pfeil

„Das Stück ist gut, obgleich es von einem Inländer ist ...“

April

Lichtfeste Ferne. Frühling, grünbelegte. Die Vögel singen mir den Wandertakt —
Vöglisch am Horizont ein schwarzer Strich,
Es wächst heran, es stürmt geipenflügelig,
Gewölke fährt auf, verschluckt das Wunderland,
Eisnadeln beizen mich wie heißer Brand,
Der Lämmer ist die Melodie gestirren,
Mein Schatten schwankt, umkreist von
Finsternissen —

Hallo! Ein Bliz — ein kecker Sonnenstreif;
Ein Vogelschrei am grünen Hügelrand.
Die Tropfen schlag ich lachend vom Gewand,
Und ferne schleppt des Wetters naßer Schweiß.
Arthur Schöbich

Aus meinem Notizbuch

Von Karlchen

Wie reich doch die deutsche Sprache an
Bleonomasien ist: da las ich heute das Wort
„Jungerkünstler“.

Beträume nie einem Weibe ein Geheimnis an!
Inferiere es lieber!

Jeder Lump baut seinen eigenen Galgen.

Wenn zwei Autoren gemeinsam durchfallen,
fällt immer der eine auf den anderen.

Wir wollen nicht vergessen, daß ein
dressierter Hund den Intendanten Wolfgang
von Goethe gestürzt hat. — So ist das
Leben? Nein: so ist das Theater.

O Gott, wieviel „alte Kabinetsordres“
gibt es erst in der Kunst-
richterei!

Es gelang einem Botaniker,
einen Baum zu züchten, der statt
grüner Blätter gleich welke trieb.
Oh, war das ein „vornehmer“
Baum!!

Der liebe Gott ist doch kein
Feuilletonist, daß er aus Nichts
etwas gemacht haben soll!

Wenn der Brunnen kein Wasser
mehr gibt, wird seine „Tiefe“ gerühmt.

Eine große Freude!

Der unerwartete Besuch

eines Freundes, mit dem man liebe Erinnerungen auszutauschen hat, das Eintreffen einer glücklichen Nachricht, die Mitteilung eines privaten oder beruflichen Erfolges sind Anlässe, die nur mit einem Glase Sekt würdig gefeiert werden können.

Auch vergesse man nicht, daß "Kupferberg Gold" dem kurz angemeldeten Besuch ein einfaches Mahl luxuriös erscheinen lassen kann und sei darauf bedacht, stets einige ganze oder halbe Flaschen im Hause zu haben.

Preise (einschließlich Sektsteuer und Verpackung):

	die halbe Flasche	die ganze Flasche
Kupferberg Kupfer oder Kupferberg Silber . . .	2.20	4.-
Kupferberg Gold	2.60	4.75
(trocken oder mittelsüß)		
Kupferberg Auslese	3.10	5.75
(sehr trocken oder mittelsüß)		
Kupferberg Riesling	3.20	6.-
(aus edlen, flüchtig-eleganten Riesling-Weinen)		
Kupferberg Aßmannshäuser	2.60	4.75
(vorzügl. roter Sekt)		

In manchen Städten eventuell kleiner Zuschlag für Oktroi- oder Frachtspesen.

* Deutsches Erzeugnis *

Durch den Weinhandel zu beziehen. -

Chr. Adl. Kupferberg & Co.

Hoflieferanten Mainz Gegründet 1850

Eine Zierde für jede Bücherei

ist unser Künstleralbum "Das Kupferberg-Gold-Buch"; es enthält eine Auswahl von Speisefolgen zu festlichen Anlässen, 12 ganzseitige Abbildungen und eine farbige Illustration von Ernst Heilemann. Versand kostenlos gegen 30 Pfg. in Marken für Porto und Verpackung.

Kupferberg Gold

Frühling

Von Joachim Delbrück

Im Hofgarten sind neue Stühle aufgestellt. Alle Welt weiß es. Man spricht von ungewöhnlichem Zulauf ob dieser Akquisition. Das Verkehrsministerium soll eine Vermehrung der dortigen planen. Auch die Straßenbahn macht kampfartige Anstrengungen. Ihre Anhängewagen sind wie gewöhnlich gefüllt. Und draußen ist Frühling, bläulich, warmer Frühling, der dünn über grünen Kirchengeläuten sittert.

Ich bin offengefallen ein wenig neugierig. Mir ist so, als hätten diese neuen Stühle etwas mit dem Frühling zu tun, und mein Zimmer erscheint mir plötzlich dunkel und kalt. . .

Als ich in die Akaden trete, sehe ich sofort die neuen Stühle. Frisch lackiert, strahlen sie in einem freundlichen Gelb. Ihre schmutzigen Reihen umfächeln die runden Marmortischchen, die wie die Porzellantassen mit dem blauen Doppelrand den eisernen Bestand vergangener Jahre bilden.

„Gott sei Dank!“ denke ich beinahe erleichtert, „nur nicht zu viel Reformen auf einmal!“

Und ich fahre mit einem Kaffee aus, der unter einem ansehnlichen Kastanienbaume steht.

Während ich meinen Kaffee bestelle, rücke ich einen Stuhl in die Sonne, setze mich und strecke gemächlich beide Beine aus. Dabei entdecke ich unter der Marmorplatte einen schmalen, feidenbestumpften Fuß, der in meiner unmittelbaren Nähe auf- und niederwippt. Ich hebe unauffällig den Kopf und sehe zwei Damen mir gegenüber — Mutter und Tochter kullern ich —, die ihrer Freude über das Wetter Ausdruck geben.



Vergleichende Naturwissenschaft

„Landschaftli is halt so da Ummerse no val großartiga — am Starnberger drent'n ficht koa ganzig's Bräuhäus a fo hoch in d' Gsch als wia dös Andechse.“

„Zu schön . . . weisst du noch, voriges Jahr? Ganz genau so.“

„Was, zwanzig Grad? Unmöglich!“

„Gewiss, meine Damen,“ bestätigt gefächelt der Ober, der eben aus zwei blanken Nidelkannen meine Tasse füllt, und läuft wie ein Wiesel wieder davon.

Ein unfähig wohliges Gefühl überkommt mich. Ich habe plötzlich Lust zu schreien, hell zu schreien wie der wohlgekleidete kleine Junge, der drüben auf einem der gehärteten Kieswege hinter einem Schwarm von Silbertauben herjagt.

Die Luft ist schwer und voll herber Süßigkeit. Das gaudige Blütenwerk der Kastanien sieht wie ein Fleck von Goldsilberglanz gegen den leuchtend blauen Himmel. Argwohn in der Ferne rieft das Wasser eines Springbrunnens, blähen Stiefmütterchen und blaße Tulpen, deren Kelche weit geöffnet sind. . .

Plötzlich blickt neben mir heftiges Stühlerücken. Vier ältere Damen stürzen sich auf einen freien Tisch und nehmen ihn geduldvoll in Besitz. Sie sind gewollt jugendlich gekleidet. Unsolide stahlblaue Seide, Louis-XV.-Hüte, Handschuhe mit gestopften Nähten.

Ein Schauer sich widersprechender Bestellungen hagelt auf den armen Ober nieder.

„Ein Eis, zwei Schokolade, ein Kaffee!“

„Nein, zwei Eis, ein Schokolade, ein Kaffee!“

Und dann endlich:

„Ein Eis, ein Schokolade, zwei Kaffee!“

Der Ober schüttelt befragt den Kopf und knifft im Verborgenen den Fäustel. Ordre, contredire, désordre. . . die Schlacht beginnt.

Unadelt wird Aste auf's Korn genommen. Er ist zu romanischen Farben abgedunkelt und hat vor kurzem den Polk gewonnen.

„Glänzend, sage ich Ihnen, eine unübertreffliche Leistung.“

„Na na,“ meint spitz eine andere Stimme, „und Caruso?“ Ein schwarzhaariger, junger Mensch schlendert in diesem Augenblick am Nebentisch vorüber. Er trägt einen geschweiften Tennisdreh und dürfte den Umständen nach Italiener



Auch Sie können

gediegenen Schmuck tragen, wenn Sie an die richtige Schmiede gehen und sich den Katalog U der Firma Stöckig & Co. kommen lassen. Dieser enthält das Edelste und Modernste der Juwelen- und Goldschmiedekunst nach jedem Geschmack und in allen Preislagen zu bürgerlich mässigen Preisen.

Stöckig & Co.
Dresden 16 (für Deutschland)



Kostlieferanten
Bodenmann & Co. (für Österreich-Ung.)

Kataloge erhalten **ernste** Interessenten portofrei

Katalog U 146: Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Taschenuhren, Großuhren, Tafelgeräte.

Katalog II 146: Artikel für Haus und Herd, Geschenk- und Reiseartikel usw.

Katalog T 146: Teppiche, deutsche und echte Perser.

Katalog R 146: Moderne Pelzwaren.

Katalog M 146: Saiteninstrumente.

Katalog P 146: Kameras, Ferngläser, Vergrößerungs- und Projektions-Apparate usw.

Katalog S 146: Beleuchtungskörper für jede Lichtquelle.

Bar- oder Teilzahlung.

sein. Als man ihn bemerkt, schlägt die Stimmung um.

Aber ich bitte Sie, Caruso, dieser eckelhafte Mensch mit dem fetten Hals! Und überhaupt Knote . . ."

Man einst sich ohne Widerspruch auf leichten, denn erstens ist das im Zittereise Knote und zweitens naht ein disfinatiertes Ehepaar, das die Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Es scheinen vornehme Ausländer zu sein, die auf der Durchreise Station gemacht. Sie nehmen nach höflichem Gruß bei den vier Damen Platz und unterhalten sich in flüchtigem Französisch.

Am Nebentisch hält man den Atem an. Dann sagt laut und bedeutungsvoll die frühe Stimme von vornhin:

"Ah, Paris, eine prächtige Stadt. Louvre, Bois de Boulogne, Bon-Marché . . . wir sind fast in jedem Frühjahr dort!"

Das französische Ehepaar lächelt verflohen.

Ich halte wütend unter dem Tisch die Hände.

Herrgott im Himmel über diese Deutschen! Wenn man doch jetzt aus der Haut fahren könnte, in irgend eine beliebige andere hinein, meinetwegen in eine französische, die schauwinklisch blau-weiß-rot getreift ist.

Und bei diesem Gedanken muß ich wieder lachen, weil man dann beinahe in Mode wäre. Denn pfau-blau, weiß, kirch-rot, kanariengelb, lichtgrün, taupefarben und braunviolett, getreift, kariert und blumengemustert flog dies Jahr der Frühling über den Rhein. Babyhaarpfen mit Schmetterlingsohrfließen, geraffte Röckchen der Kokokogel, Suatkragen auf fleischem Gerippe, Boleros, Krinolinen, Pierrottrüden, Fiedermaus-ärmel: eine bunte Neure verfloßener Jahres-



DER BRIEF

Else Moxter

berte zieht an den neuen Stülzen vorüber, die den Geist eines nächsten Zeitalters repräsentieren.

Gerade kommt so ein Wunder daher. Auf hohen Stielhaden trippelt es vorsichtig über den Kies. Seine Hand hält krampfhaft weit eine gefaltete Perzentaltje. Das Gesicht ist blaß und

— da es so Mode — die Lippen geschminkt. Ein winziges Händchen kängelt voraus, läuft kläffend zurück und schnappt nach der Seidenquaste des Überwurfs, der leicht geschürzt in zierlichen Falten über den geschliffenen Taftrock fällt.

Ein Sturm von Begeisterung erhebt sich am Nebentisch.

"Sehen Sie doch, nein, wie entzündend, dieser natürliche Chle . . . ja, der Frühling . . ."

Ich lauge mühsam auf meiner Zigarette. Ein fader Gesichtsmusik tritt auf meine Lippen.

"Herrschaften, Euer Frühling ist angelächelt, merkt Ihr das nicht? Ein französischer Frühling, und noch dazu eine schlechte Kopie!"

In diesem Augenblick steht an dem Eckstisch zur Linken ein junges Mädchen auf, zählt und geht. Mit elastischen Schritten kommt es den Gang herauf. Es trägt ein einfaches kariertes Jackett, aus dem der durchbrochene Rand einer Feinbluse mit einem blau und weißgetupften Schlips hervorsticht. Hals und Gesicht sind dunkel gebräunt. Ein schwarzer Strohhut sitzt locker auf dem blonden Haar, ein billiger Hut mit grünem Band, das sicher noch aus dem Vorjahr stammt. Aber die Augen des Mädchens leuchten in verhaltenem Glanz. Ein goldbrauner Schimmer spielt in den Pupillen, als hätten sie etwas von der Sonne aufgefangen, die über dem Saum der Rasenflächen liegt.

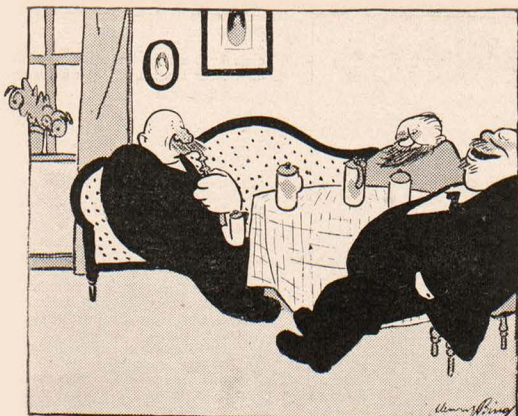
"O goldene Jugend!" denke ich plötzlich und fühle, wie mein Herz in unbewusster Sehnsucht schneller schlägt.

Denn nun habe ich wirklich den Frühling gesehen, unsern deutschen Frühling, den die freundlichen, gelben Stühle im Hofgarten so bereit verhängen.



JOE LOE

Der gute SALAMANDER Stiefel



Der Metzgermeister

H. Bing

„40000 Mark! Friegt mei Tochter mit!“ — „Sie hat aber aa a Kind!“ —
„Ja, dds is s' Zuwaag!“

Kindermund

Neulich war der Onkel aus U. zu Besuch da. Die beiden kleinen Nichten freuten sich schon auf seine Ankunft, denn er pflegte stets etwas mit-

zubringen. Diesmal waren es Schokoladenfiguren, kleine Buben und Mädchen darstellend. Er fragte die beiden Mädchen, was sie lieber wollten, die

Mädchen oder die Buben. Wie aus einem Munde antworteten sie: „Die Buben.“

Als der Onkel fragte: „Warum?“ erhielt er zur Antwort:

„Weil an den Buben mehr Schokolade daran ist.“

Liebe Jugend!

In einer Gegend, in der es um die Sittlichkeit recht schlimm steht, erzählt Herr Schulze dem Herrn Kohnmann, daß kränkelnder Manschke in die Sommerfrische gereist sei.

Darauf die prompte Erkundigung: „Sommerfrische mit oder ohne Sänftchen?“

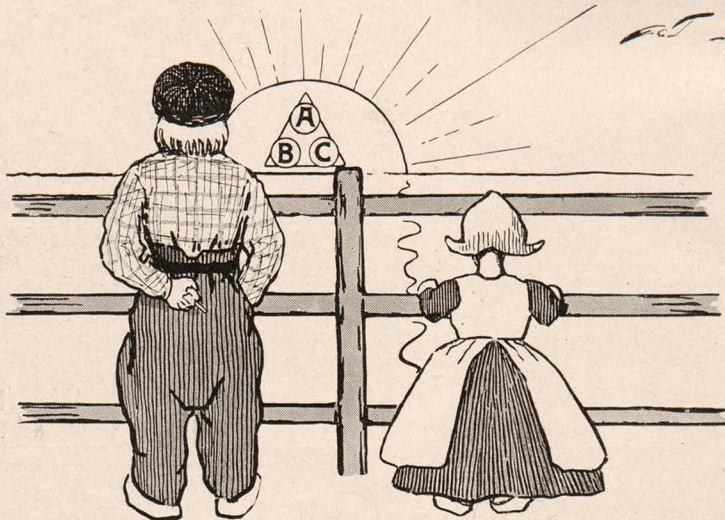
Das Forsthaus in K. ist unter anderem bekannt durch seine Dachshunde, die dort gezüchtet werden. Die Nachfrage nach dieser edlen Rasse ist daher groß. Als sich nun eines Tages wieder ein Herr brieflich erkundigt, ob er nicht solch einen Hund haben könnte, steht sich der alte Oberförster an den Schreibtisch und antwortet:

„Sehr geehrter Herr! Bedauere vielmals, momentan nichts dergleichen auf Lager zu haben. Jedoch Ihr Einverständnis voraussetzend, habe ich sofort ein halbes Dutzend Dackel in Auftrag gegeben.“

Berlin und die Provinz

Ich erzähle in der Familie meines Onkels, eines kleinstädtischen Pastors, von meinem Besuche in Berlin. ... Als ich nun durch die Friedrichstraße ging —

Da unterbricht mich Tante Lima im Tone sittlicher Entrüstung: „O pfui! — und das erzählst Du auch noch?“



A. Batschari, Cigarettes



Monolog mit meinem Spiegelbild

Von Paul Alexander Schettler

... Und was Sie mir auch vorpiegeln, verehrter Freund, Sie lügen, sage ich. Sie sich windeln wie der hartnäckigste Betrüger!

Oder meinen Sie, daß ich an das Märchen Ihrer Wahrheitliebe noch glaube? Es wäre lächerlich!

Sie wollen mich glauben machen, daß ich Sie sei, he? Weil zufällig die Farbe meines Haares, die Züge meines Gesichtes, die Faltten meiner Kleidung der Ihrigen ähneln? Ahnelt, sage ich, nicht gleicht, verstehen Sie wohl. Und wer möchte behaupten, daß zwei ähnliche Wesen ein und dasselbe wären?

Sie sind sehr ungeschickt, mein Lieber, in Ihrer Spiegelstecherei. Sie wissen nicht einmal, was links und rechts ist — sehen Sie, und das ist ein Fehler, den Ihnen niemand verzeihen kann. Was ist das für eine Torheit, daß Sie jetzt, wo ich den rechten Arm emporhebe, mir dieses Mandor mit Ihrem linken nachmachen? Was bewegt Sie dazu, Ihre Uhr in der rechten Westentasche zu tragen, während ich sie in der linken stecken habe, warum ziehen Sie Ihren Scheitel auf der falschen Seite Ihres Schädels? Und den Schnitt, den ich mir beim Selbststrafen so reichend in das linke Ohr gesteckt, den haben Sie mir an Ihrer rechten Seite kopiert, Sie Stümper!

Gehen Sie und nennen Sie mich nicht weiter, mein Lieber! Sie belästigen mich mit Ihrer Verkehrtheit, mit Ihren halbweisen Eingen und halbverlorenen Wahrheiten. Ich habe Sie als einen, der und christlichen Freund mir angeliebt, aber, der mir genau sagt, wie ich bin, wie ich Figur made. Tun Sie das? Nein! Sie vergeren mich, Sie verkaufen meine Gliedmaßen, verwechseln meine



Curf

R. Rost

„Im Vorjahre hatte er noch den berühmten Jockey! Heuer reitet ein gewisser Goldstein auf seinen Pferden und Wechseln herum!“

Eigentümlichkeiten, verdrehn meine von Gott gewollten und von einigen liebwerten Frauen anerkannten äußeren Vorzüge, kurz, Sie poppen mich.

Nein, lügen Sie nicht, ich bin nicht Sie, werde niemals Sie sein. Kopieren Sie mich weiter in meinen Bewegungen, ich lache Ihnen ins Gesicht, Sie Narr — natürlich — auch die Goldplombe haben Sie auf der verkehrten Seite!

Mein Gott, wie schlag ich die Hände zusammen, als Sie gestern abend Tilli zu kopieren die Lust zeigten. Tilli, von der ich so süßes, berauschendes Parfüm ausströmt, deren Augen wie Goldkugeln glänzen, welches süßliche Porträt entwarfen Sie von ihr. Und wie beschwangen Sie sie, als sie die Hüfte aufprobierte. Freilich, der Person im Spiegel mochten die Finger stechen, aber ihr, ihr selbst niemals. Aber die Unschuld glaubte wirklich, daß jene ausgewechselte, gewendete, verdrehte Pieruppe im Spiegelglas sie selbst sei. Und sie lachte, als ich ihr sagte, daß es Aber glaube wäre, auf die Wahrheit eines Spiegelbildes zu schwören.

Sie meinte, daß ich einen Vogel hätte, was immer der Fall sei, wenn man philosophiere. Und es war ihr nicht beizubringen, daß rechts nicht links ist, daß es durchaus nicht dasselbe sei, ob ich ihr von der rechten oder der linken Wange die Schminke wegkne — weggewischt hätte. So nahm sie denn auch das dümmste Gewächs eines Frühlingshutes im Glauben, daß es ihr stünbe. Ich vermutete, daß sehr viele Frauen so handeln, weil sie Ihnen, verehrter Täuschungsgläubiger, vertrauen. So, nun wissen Sie, mein Teurer, warum ich gleiches mit gleichem vergelte und Sie mit ihrer glänzenden Nachseife nach der Wand zu, also verkehrt aufbänge.

Werden Sie glücklich und languen Sie sich nicht. Ich werde von Tilli erwartet und ich will verdammt sein, wenn ich Sie noch einmal anfesse. Sie Fallschirmherum!

... Das heißt, pardon, ich möchte doch mich noch einmal vergewissern, wie meine Kravatte sitzt. — Tilli ist sehr eigen in dergleichen Sachen...



Große Tuben 1 M.
Kleine Tuben 60 Pf.

Ein Mittel

zur Pflege des Mundes und der Zähne

wie es sein soll

ist die Zahnpasta PEBECO,

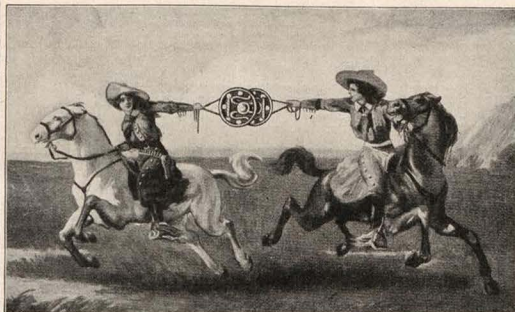
weil sie die Zähne nicht nur oberflächlich reinigt, sondern auch den Ansatz von Zahnstein verhindert, die Mundschleimhäute erfrischt, belebend auf das Zahnfleisch und den Gaumen wirkt und dadurch wesentlich zur Ernährung und Kräftigung der Zähne beiträgt. Durch den ständigen Gebrauch von PEBECO erhöht man die Widerstandsfähigkeit der Zähne.

Probetuben liefern gegen Einsendung von 20 Pf. = 25 h = 25 cts.

P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG G. 30.

Hersteller der Nivea-Seife, Nivea-Creme, des Nivea-Puders u. der Nivea-Haarmilch.

Prym's neuester Schlager!



Prym's Parforce Druckknopf

Garantiert zugsicher;

kein Sichselbstöffnen mehr.

Ein Versuch überzeugt.



BRENNABOR
in seiner hohen technischen
Vollendung die stete Freude
des Radlers

BRENNABOR-WERKE
BRANDENBURG-HAVEL
Erste u. älteste Fahrradfabrik Deutschlands

Gegen die vorzeitige Neurasthenie bei Herren

Die neurasthenischen Leiden gehören heute zu den weitverbreitetsten und ihre Folgen fügen dem davon Betroffenen ganz empfindliche Schädigungen zu. Die häufigsten Erscheinungen der Neurasthenie sind Angstzustände, durch Neurasthenie hervorgerufene Schlaflosigkeit, Gedankenflucht, Kopfschmerz, Gedächtnisschwäche, Appetit- und Verdauungsstörungen, Wallungen, Zittern, Erregbarkeit, nervöse Depressionen, Kopfschmerzen, Schwindel, Mattigkeit, Abgespanntheit etc.

Besonders erwähnenswert ist die sexuelle Neurasthenie bei Herren, welche durch Verwendung des bekannten Kräftigungsmittels Muiracithin äußerst günstig beeinflusst wird. Zahlreiche Professoren und bekannte Ärzte haben das Muiracithin erprobt und als wirksam befunden. Die erschienen umfangreiche Literatur wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Fabrik: Kontor chem. Präparate, Berlin SO 16/20.

Muiracithin ist in allen Apotheken zu Mk. 6.—, 10.— und 15.— erhältlich.

Erstklassige, künstlerisch bemalte Möbel
Spezialität: **Bauernmöbel**
Ober-Bayern
Wicklen & Ebel, Pöcking i. Ob.-Bayern.
Skizzen u. a. w. franko gegen Porto.



**2 Hochaktuelle Werke
Russische Grausamkeit**

Erst u. Jetzt. Von Bernh. Stern
287 Seit. m. 12 Illustr. 6 Mk. Geb. 7 1/2 Mk.
Die Grausamkeit. Von H. Rau.
272 Seiten m. 21 Illustr. 2. Aufl. 4 Mk. Geb.
5 1/2 Mk. 1. Aufl. Pros. über Kultur- u. sitzungsgesch. Werke gr. fr. Herm. Barsdorf, Berlin W. 30, Barbarossastr. 21/11.



Aus Schwabing

H. Griß

„In mei'm Kontobüchl san 8 no mit acht Mark und fußig Pfennig belastet, Herr Turbanaki!“
„Ich geb nix auf Buchweisheit.“

Alle rauen

abonnieren jetzt



Wöchentlich
20 Pfg.

oder viertel-
jährlich Mk. 2.40
nebst 15 Pfg.
Beitragsgeld
frei ins Haus.

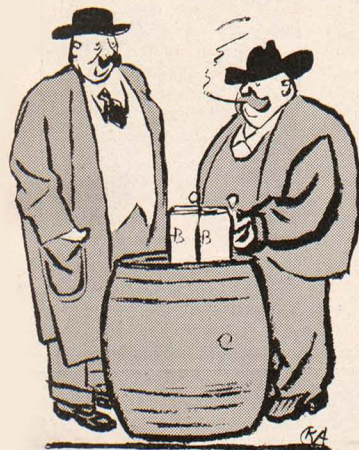
Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.

Mit 9 wertvollen Beilagen.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. — Bitte stets den vollen Titel: „Vobachs Frauen- und Moeden-Zeitung“ anzugeben und den Verlag W. Vobach & Co., Leipzig.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Abonnementpreis (vierteljährlich 12 Nummern): In Deutschland durch die Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4,-. Bei den Postämtern in Österreich Kr. 4,90, in Belgien Frs. 5,30, in Italien Lire 13, in Belgien Frs. 5,30, in Holland Fl. 2,80, in Luxemburg Frs. 5,40, in Spanien Ptas. 104, 20, in Schweden Kr. 4,05, in der Türkei Fr. 5,65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4,65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5,30, in Rollen verpackt Mk. 5,60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6,30, in Rollen Mk. 7,-. Einzelse Nummern aus den Jahrgängen 1890–1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg., **ohne Porto**.



K. Arnold

„A Kilometer, dös san halt tausend Meter.“
„Wat, in Bayern ooch!“

Wer heiraten will?

Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3,50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Sozialmedizin-Verlag **Fr. Linser**, Berlin-Pankow 251.

Nasen- u. Profilverbesserung.

garantiert schmerzlos in einer Behandlung auszuführen. — Ohren-, Lippen-, Nasenkorrekturen, Gesichtshauterneuerung, Beseitigung von Falten, Nasenröte, Flecken, Entfettungsfuren, Bettfäulnis im Kosmet. Spez. Instlt., München, Theatlnstr. 47/IV, Aufst. in Reichen frei oogen Retourenmarken

Elektrolyt Georg Hirth

(Der „elektrische Trunk“)

nach der Lehre Dr. Hirth's vom elektrochemischen Betrieb der Organismen: zur Stärkung der elektrischen Spannkraft in **allen Zellen und Organen des Menschen**, zur Hebung der Verdauung und des gesamten Stoffwechsels, der Nervenkraft und der geistigen Frische, zur Überwindung von Erschöpfungszuständen und zur Vorbeugung gegen Ermüdungen aller Art, gegen Ohnmacht, Nervenschock und Hitzschlag usw. Elektrisierten Trunk **vor und nach** allen Ueberanstrengungen und Aufregungen in **Sport, Schule, Beruf und Familie**. Tonicum für Schwangere und Stillende.

- | | |
|-----------------------------------|---------|
| 1. Taschenbeutel à 50 gr | M. 0.50 |
| 2. Schachtel à 250 gr | M. 2.25 |
| 3. Glasflasche à 1 Kilo (1000 gr) | M. 6.00 |
| 4. 20 Tabletten in Glasröhre . . | M. 0.50 |

Gebrauchsanweisung.

Vor jeder Mahlzeit, wenn möglich mit nachfolgender Bewegung, eine Messerspitze bis 1 gehäufte Kaffeelöffel (2 bis 5 gr) des Pulvers in abgestandenem oder lauwarmem Wasser zu trinken. Bei Sodbrennen und überfülltem Magen ist der Trunk sofort einzunehmen. Kranke sollten stets ihren Arzt konsultieren. Bei chronischem Mangel an Magensäure ist ein entsprechender Zusatz von Kochsalz angezeigt, doch nur nach ärztlicher Vorschrift.

Behufs Bekämpfung des Hitzschlags

nehmen wir im Auftrage des Herrn Dr. Hirth an alle Kommandostellen des deutschen Heeres und der Dreibundmächte je 1000 Tabletten à 1 gr zu.

Preise von M. 3.50. Solche Tabletten sollen vor größeren Marsch- und Gefechtsübungen, sowie nach denselben von den Leuten eingenommen werden, 1 bis 3 Stück, je nach Bedürfnis. Reines Wasser, Thee, Limonade oder alkoholische Flüssigkeiten sollte die Mannschaft nie ohne gleichzeitige Einnahme einer Tablette genießen. Zweck: Ersatz der durch Schweiß, Urin und Stuhl verlorenen Flüssigkeit.

Für den Bezug von größeren Quantitäten sind wir in der Lage, nicht nur Krankenhäusern, Sanatorien und Kuranstalten, sondern auch Hotels und Familien bedeutende Preisermäßigung zuzugestehen.

Anfertigung und Generaldepôt:

Ludwigs-Apotkeke, München
Neuhauser-Straße 8.

Der Tanz Selbstunter-

Der Tanz, nicht zum
schnellen Erlernen aller Rund-
und Gruppentänze. Ueber
100 Abbild. Wertes Tanz-
spiele. Arrangieren von
Tanzgesellschaften. Die
Tanzkommandos für
Contre, Francaise und
Quadrille. Preis nur
Mk. 1.70 franco.



Die Kunst der Unterhaltung

Wie man plaudert und die Kunst der Unterhaltung erlernt, wie man geschickt Gespräche anspricht, sich gewandt ausdrückt und dadurch die Herzen der Damen sicher gewinnt. Preis nur Mfr. 2,20 fco. Beide Bücher zusammen Mfr. 3,20 fco., Nachn. Mfr. 3,40.

Richard Rudolph, Dresden-C. 311
Gaulsachstraße 19

Auskunft über alle Reisen

Eheschliessung in England
Reisebureau Arnheim -
Hamburg W. - Hohe Bleichen 13.

Zucker-

über eine aufsehen-
erregende Entdeckung. Ohne besondere
Diät. Hauptbestandteil nach d. Deutsch.
Reichsapat. angem. Verfahren hergest.
Postkarte genügt an Apotheker
Dr. A. Uecker G. m. b. H. Nie-
werle 2a bei Sommerfeld.

Rino-Salbe

wird gegen **Beinleiden, Flechten, Bartschlechte u. and. Hautleiden** angewandt u. ist in Dos. a Mk. 1.15 u. 2.25 in den Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma

Rich. Schubert & Co., chem. Fabrik
Weinbibel-Deuden

Wer krank ist

erhält umsonst mein Schriftchen
über Verhaltungsregeln und
gute Mittel zur Behandlung von
Magenleiden, Verstopfung, Hämor-
rhoiden, Blutarmut, Bleichsucht,
Nervosität, Gicht, Rheuma, Ischias,
Ausschläge, Flechten, Beinwunden.
Bleien wurde geheilt!

Franziskaner-Schwester Marie
WIESBADEN-K. 124
Adelheidsstraße 13.

Ein Universalbuch für Hotels, Restaurants, Köche und Köchinnen, Pensionen, Haushaltungs- und Kochschulen, sowie für die Hausfrauen aller Stände

Webers Universal-Lexikon der Kochkunst

1700 Seiten mit 10 000 Rezepten, 800 Küchenszetteln, 472 Abbildungen, 26 meist farbigen Tafeln und einem ausführlichen Küchenkalender. Neunte Auflage. Zwei Bände in Originalband 26 Mark, mit Ergänzungsband 30 Mark. Regal zum vollständigen Werk in Eiche 8 Mark, in Nubbaum 10 Mark. Die neuerdings erschienene Ausgabe in 20 Lieferungen zu je 1,20 Mark empfehlen wir besonderer Beachtung. — Der Ergänzungsband „**Die vornehme Gastlichkeit der Neuzeit**“, mit 392 Abbildungen und 12 Originalmalen in authentischen Nachbildungen, ist auch einzeln zum Preise von 5 Mark in Original-Leinenband zu beziehen.

VERLAGS-BUCHHANDLUNG VON J. J. WEBER IN LEIPZIG 14.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Etwas fürs Herz

Es ist am frühen Nachmittage des silbernen Sonntags vor Weihnachten. Käthe, die Köchin, und Liefse, das Hausmädchen, haben Ausgang, ausnahmsweise beide miteinander, weil sie sich die Weihnachtssausagen der Geschäfte ansehen wollen. Freilich gepuzt treten sie vor die gnädige Frau. Liefse schiebt die Käthe vor, und Käthe puzt verlegen an ihrem Muff.

„Nun, was ist?“ fragt die Hausfrau. „Habt Ihr noch irgendein Anliegen?“

„Ach ja, gnädige Frau,“ antwortet die Käthe schüchtern. „Wir hätten eine sehr große Bitte!“

„Ja, gnädige Frau,“ fällt die Liefse ein, „wir möchten uns etwas kaufen, was wir sehr lieb haben könnten, so sehr, sehr lieb! So recht etwas fürs Herz!“

„Na, dann tut das doch, meinnetwegen! Was soll's denn sein?“

„Wir möchten uns ein Tier kaufen.“

„Ein Tier? Ja, was denn für ein Tier?“

„Ja, gnädige Frau, wir haben zuerst an einen Hund gedacht. Aber ein Hund ist zu teuer.“

„Dann haben wir gemeint, eine Katze,“ nahm Käthe wieder das Wort, „aber eine Katze . . .“

„Nein, die mag ich auch nicht im Hause haben,“ wehrte die gnädige Frau ab. „Nur keine Katze!“

„Eine Katze wollen wir auch gar nicht, gnädige Frau.“

„Aber was dann sonst?“

„Eine Schildkröte!“ plähen da beide gleichzeitig heraus.

„Wasaus? — — eine Schildkröte?“



Anticorruptiv

R. Hesse

„Dem Schugmann, der Sie erwischt hat, haben Sie eine der vollen Seftflaschen an den Kopf geschlagen?“ — „Ja. Damit ma halt g'wisst net meint, i hätt'n damit bloß bestech'n woll'n!“

„Ja, gnädige Frau, eine Schildkröte. Die würden wir sicher sehr, sehr lieb haben!“

„Na denn in Gottes Namen! Ich habe nichts dagegen. Eine Schildkröte ist billig und auch einfach zu halten. So geht denn und kauft Euch eine Schildkröte!“

Freudestrahelnd ziehen Käthe und Liefse ab. Und freudestrahelnd kommen sie am Abend wieder. Die gnädige Frau macht ihnen selbst die Tür auf und blickt ihnen neugierig in die leuchtenden Augen.

„Nun, habt Ihr denn Euer Tier mitgebracht, das Ihr so sehr lieb haben wollt? Habt Ihr die Schildkröte?“

„Ach nein, gnädige Frau,“ sagt die Käthe, „wir haben uns doch keine Schildkröte gekauft.“

„Aber warum denn nicht?“

„Wir haben's nicht mehr nötig, gnädige Frau — — wir haben unsere Schätz' wieder!“ . . .

Liebe Jugend!

Ein kleiner Vetter von mir geht das erste Jahr zur Schule. Eines Tages kommt er, kaum daß er von zu Hause fort ist, auch schon wieder heim.

„Nun, wo kommst du denn so bald wieder her?“

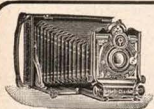
„Ach, es hatte schon angefangen, da wollte ich nicht erst hören.“

ERNEMANN

ACT. GES. DRESDEN 107



Für alle Zwecke der Amateur-Photographie mustergültige Kamera-Modelle in jeder Ausstattung, in jeder Preislage. Illustrierte Preisliste und Bedingungen zum 10 000 Mark Jubiläums-Preisausschreiben 1914 kostenfrei!



Photographische Hand-Cameras Rietzschel

für Sport-, wissenschaftliche und
Heim-Aufnahmen.

Solide Bauart — feinste Präzision — lichtstarke Optik — gediegene Ausstattung.
Formate: $4\frac{1}{2} \times 6$; $6\frac{1}{2} \times 9$; 9×12 ; 10×15 ; 13×18 .
Bevorzugte Modelle: Heli-Clack quer u. hoch, Multi-Clack quadrat.
A. Hch. Rietzschel, G. m. H., Opt. Fabrik u. Kamera-Werk, München.
Bezug durch d. Handlg., phot. Art. • Kat. N. 211 gratis bei Ang. d. Nummer.

Der Kronprinz zu Fuß

Berliner Zeitungsnotizen zufolge ging der Kronprinz kürzlich zu Fuß durch die Leipziger- und Friedrichstraße nach dem Tiergarten. Eine große Menschenmenge folgte dem Thronerben auf Schritt und Tritt und beobachtete jede seiner Bewegungen.

Ich wie ichen, ach wie ichen,
Wenn man sieht den Kronprinz jehn!
Erst leigt er det eene Been,
Dann leigt er det andere Been.

Erst der hohen Kronenentzich
Leigt er wie een richt'g Menich,
Hiemals looft er uff de Händich
Mit die Beene überwenich.

Durch die Leipzg'g Straße hin
Sieht man ihn vorüberziehn
Und die halbe Stadt Berlin
Bummelt sich an'n Roddelstich hin.

Jeder flucht ihn demüthich an,
„Jott, wat für een scheener Mann!“
„Jott, und wat er alles kann.“
„Und der Rodd mit Troddeln dran!“

Schmeißt er seinen Tschjann weg,
Kantl ihn eener and'n Dreck,
Taffen, Taffen, Taffen,
Schönungswedel, Tuffeldeckel.

Und der Kronprinz bentht bei sich:
„Det find Menichen? Wunderlich!
Donnerwetter, hätte ich
Bloß een Ende Würstl bij mid!“

Franze aus Berlin

Ideale Form der Hüfte

u. sonst semihüftliche
Haut erzielt. Sie durch
Crema Edel-Orbit.
Nicht festsitzend an
Taille und Hüften.
Auch Anwend. Gar-
antie. Schien

auf Erfolg und
unabhängig
Bei Wiederholg
Bertrag zurück
Disk. Zinsen

Herm. Vos,
Chem. Labora-
torium, Hahnen-
Tarpencracker, 47,
Dose Mk. 3.50,
2 Dosen Mk. 5.50 L.
Kur benö., portof-
rei d. Nachnahme.

BRIEFMARKEN
ZEITUNGSGESTÄNDNISSE
1000 verschiedene Briefmarken
ANKAUF-VERSTÄRKUNG
M. Kurt Maier Berlin W. 8.

Syphilis

u. Geschlechtsleiden, ihre gründl. u.
dauernde Heilung ohne Quecksilber und
Salvarsan. Broschüre gegen Einsendung
v. 1 Mk. u. 20 Pf. (Briefmark.) durch
Ambulatorium für Dr. Eberth's Heilver-
fahren, Darmstadt in Hessen, 22.

Pureol-Haarfarbe
seit 19 Jahren
anerkannt beste
Haarfarbe
Farbt echt u. natürlich blond,
braun, schwarz etc. Mk. 3.50 pro M. L. 15
J.F. Schwarzkose Söhne
Kgl. Hof Berlin
Markgrafen Str. 26.
Überall erhältlich.

Frei für alle Bruchleidende.

Einfache Hauskur, die jeder anwenden kann.
Ohne Schmerz oder Gefahr, Zeitverlust oder
Arbeitsbeeinträchtigung.

UNENTGELTLICHE PROBESENDUNG FÜR ALLE.

Ich behandle Bruch ohne Operation, Schmerz, Gefahr oder Zeitverlust.
Wenn ich das Wort „Behandlung“ gebrauchte, so will ich nicht sagen,
daß ich den Bruch einfach zurückhole, nein, ich meine eine „Behandlung“,
die wirklich eine Kur ist und Bruchbänder für immer unmitig macht.

Unter den Tausenden, welche diese Methode ge-
heilt hat, befinden sich auch, Herr Otto Meinhart,
Villa Kluge, Bühlstraße, Würzburg, Bayern, ein
Gärtner, welcher im Alter von 57 Jahren von einem
5-jährigen Bruch befreit wurde und nun
schon seit 4 Jahren kein Bruchband mehr trägt,
weiter: Herr Albert Stadler, Konsumverwalter,
Hebelstr. 29, St. Georgen (Rt. St. Gallen) Schweiz,
der von einem 9-jährigen Hodenbruch befreit ist.
Herr Johannes Denzler, Glattbrugg (Rt. Zürich)
Schweiz, 49 Jahre alt, 40 Jahre lang bruchleidend,
Ferner: Herr J. Spitzer, Fawaldt 41, Post Zöhrn
(Nied.-Oest.) ein Landwirt, der im Alter von 14 Jah-
ren von einem 20-jährigen Bruchleiden befreit wurde
und nun schon seit 3 Jahren geheilt ist. Herr K.
Rothwaldstraße 65, Zürich (St. Gallen) Schweiz,
17-jährigen Hodenbruch befreit wurde, ferner Herr Jakob Heidrichel,
Surtstraße 2, Essen-West (Ruhrland), welcher im Alter von 54 Jahren
von seinem 6-jährigen Bruch befreit wurde und nun schon 3 Jahre geheilt ist.



J. HEIDRICHHEL

Un Sie und Ihre bruchleidenden Freunde zu überzeugen, daß meine
Entdeckung tatsächlich hervorragend ist, bitte ich, sie ohne Kosten für
Sie auf die Probe zu stellen. Bedenken Sie! Ich versuche nicht, ihnen
und dauernde Kur, das heißt Befreiung von Schmerz und Leiden, eine
wesentliche Erhöhung ihrer körperlichen und geistigen Energie, mehr
und zufriedenen Lebens werden ihrer irdischen Zeit zugeführt
und schicken Sie mir den Coupon. Vernachlässigen Sie diese wichtige
Angelegenheit nicht einen Tag, lassen Sie sich nicht länger von billigen,
fertig gemachten Bruchbändern fesseln.

Mein bemerkenswertes Angebot ist das ehrlichste, das je gestellt
wurde, und alle Bruchleidenden sollten es sich sofort zunutze machen.

COUPON FÜR FREIE BEHANDLUNG.
Markieren auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, beantworten
die Fragen und sende dieses Ausschnitt an Dr. Wm. S. RICE
(Dept. G. 3095), Stonecutter Street, London, E. C., England.

Alter: _____
Wie lange bruchleidend? _____
Bereiten Ihnen der Bruch Schmerzen? _____
Tragen Sie ein Bruchband? _____
Name: _____
Adresse: _____

Rechts Links

Eine Neuigkeit für Kunstfreunde!

Sieben erschien eine neue Auflage vom

Katalog der farbigen Kunstblätter

aus der

Münchner „Jugend“

ausgewählt aus den Jahrgängen 1896 – 1912. • Preis eleg. geb. 3 Mark.

Diese neue Ausgabe des Kunstblätter-Kataloges ist bis Ende 1912 er-
gänzt, das heißt, sie enthält von allen jenen „JUGEND“-Illustrationen
der Jahrgänge 1896 bis 1912 verkleinerte Illustrationen, die wir als se-
parate Kunstblätter auf Lager halten. Der Katalog ist ein sprechendes
Zeugnis für die außerordentlich umfangreiche Kollektion der „JUGEND“-
Kunstblätter, und die nach tausenden zählenden verkleinerten Abbildungen
machen ihn zu einem lehrreichen Bilderbuch, an dem jeder Käufer seine
Freude hat. □ □ □ Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen.
Bei Voreinsendung von Mark 3.50 sendet der Unterzeichnete auch direkt.

Verlag der „JUGEND“, München, Lessingstraße No. 1.



Die verfluchte Post

Zwei lustige Dragoner, der Keitner und der Schmied, treffen sich auf der Post. Jeder will seiner Liebsten für die kommenden Feiertage eine Kleinigkeit schicken. Der Keitner schickt seiner Lini ein Legehühner, ein großmächtiges, der Schmied seiner Netzl ein gläsernes Eßor, einen ganz feinen.

„Probieren sollt ma do den Schnaps“, meint der Keitner zum Schmied, „eh daß D' ihn Deiner Netzl schickst. Epper daß a Gift in der Flaschen is!“

„Dös is eigentli wahr“, sagt darauf der Schmied, „es is scho öfters vorkommen daß einer sein Madl vergiftet hat. Man könnt ja a Prob' machen. Wann wir dann ein bißl Wasser nachschütten, so kriagt die Netzl wenigstens keine Beschwerden!“

Gesagt, getan. — Hinten in der Post ist eine Bank, da setzen sich die zwei Krieger zusammen und fangen zu schnapseln an. Solang ist die Flasche von einem zum andern gewandert, bis nichts mehr drinnen war. Dann haben sie sich recht geheitert angeschaut und überlegt, was da zu machen wäre. Aber ein Dragoner ist doch nicht auf den Kopf gefallen und gleich hat der Schmied eine Ansrede bei der Hand. Damit die Schuld nicht auf ihn fallen kann, schreibt er auf die Postbegleitadresse folgenden Vermerk:

„Liebe Netzl!“

Sei nicht harp, daß in der Flaschen nix ist. Das ist nämlich auf der Post ausgeschossen worden.

Wille Grieche

Dein

dreier Josef.“

Liebe Jugend!

Zwei Wirte unserer kleinen Vorstadt hatten bei der Polizei die Erlaubnis zur Veranstaltung



Referenzen

R. Hesse

„Kann man da eine ordentliche Rumpfbeuge damit machen?“

„Sie können sich erkundigen — die Qualität verkauf ich überhaupt nur an Staatsbeamte!“

eines Familienabends mit Konzert und Tanzfränzchen bis zwei Uhr nachts für Samstag den 24. Januar nachgesucht. Das Gesuch des einen wurde abschlägig beschieden, der andere erhielt Erlaubnis sogar bis vier Uhr morgens.

Ein paar Tage später treffen beide Wirte wieder zusammen. Nachdem ersterer mit einigen Kraftausdrücken seinem Ärger über die ungerechte Behandlung Luft gemacht hat, fragt er den Kollegen, welchem Umfange er eigentlich die Genehmigung seines Gesuchs zu verdanken habe.

„Ganz einfach“, erwidert der Gefragte lächelnd, „ich habe am Schluß meiner Eingabe in Klammern hinzugefügt: Kaisersgeburtsfeier.“

Ich stand mit meinem kleinen Nefen vor dem Nilpferdassin im Zoo. Das Wühlen und Schnaufen des Diebhäutlers hatte zahlreiche Zuschauer herangelockt, die dem schmutzigen Treiben interessiert zusahen. Mein Nefse ließ sogar meine Hand fahren und steckte seine Nase neugierig durch das Gitter.

Plötzlich drehte er sich um und rief mir mit lauter Stimme die Frage zu:

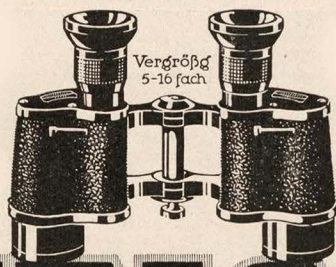
„Du, Tante Jie, möchtest Du mit dem Schwein in einem Bett schlafen?“ — — —

Ich fuhr Ende März früh 7.⁴⁰ von Frankfurt nach Cronberg. Aus dem Abteil neben dem meinigen bengt sich ein Herr zum Fenster hinaus und beklagt sich beim Schöpfer, daß das Abteil nicht geheizt sei. Darauf erhält er zur Antwort: „Wenn Sie e geheiztes Cape hamwe wolle, dann mißse Se mit dem nächste Zug fahren.“

In einem Gartenkonzert wird die Jampauverture gespielt. Der Kapellmeister, der die ersten Takte davon im $\frac{1}{4}$ Takt dirigiert hat, geht plötzlich in ein „Alta breve tempo“ (= $\frac{1}{2}$) über, wodurch ein Teil der Holzbläsergruppe vollständig aus dem Takt kommt.

Entrüstet flucht er ab und fragt den ersten Klarinettenisten: „Was ist denn los, Kapler?“

Dieser sagt: „Sie haben falsch dirigiert, Herr Kapellmeister“, worauf ihm von letzterem die prompte Antwort zu teil wird: „Was suchte denn her, dummes Euer!“



ZEISS

FELDSTECHER FÜR REISE · SPORT · JAGD

Hohe Lichtstärke · Grosses Gesichtsfeld
Zu beziehen zu Originalpreisen durch opt. Geschäfte

BERLIN · HAMBURG
LONDON · MAILAND



PARIS · ST. PETERSBURG
— TOKIO · WIEN —

Prospekt T 10 kostenfrei

Ländliche Idyllen

I. Literarische Betrachtung

Heute morgen auf dem Heuboden
Sah ich — immer mit Zwischenräumen —
Durch die Luke nach den Lindenbäumen
Und in Klopfiados Dorn.

Aber Klopfiado war ich leicht betroffen,
Doch ich dachte mir: Was soll man sagen —
Man dichtet eben anders in unsern Tagen . . .
Und es sieht ja so viel Möglichkeiten offen!

Mein Intellekt, der auf dem trocknen Gras
Etwas vergrößert neben mir sah,
Erwähnte, daß sich jetzt den freien Rhythmen
Viele jungen Leute widmen,
Welche zu Klopfiados Tagen nicht durch Dichten,
Sondern dadurch seelische Entlastung fanden:
Daß sie von Eltern oder Verwandten
Manchmal etwas mittelst Klopfiados kriedeten . .

Ich habe solches nicht bestritten.
Doch: soll ich's mit den Jünglingen verderben?

Lieber Herben!
Ich sage vielmehr dunkel, kling und klar:
So ist es also wahr —
Andere Zeiten, andere Zeiten!

EFF ESS

Kindermund

Die kleine Grete sagt zu ihrer Mutter: „Du, Mutter, das ist doch eigentlich ganz unpraktisch eingerichtet — in der Nacht scheint der Mond, der nur so wenig Licht hat, und bei Tag, wo man doch ohnehin so gut sehen kann, scheint die große Sonne!“



F. Heubner

Pädagogik

„Müller, Ihr Aufsatz ‚Die Natur, eine Quelle der Bildung und Erholung‘ ist unter aller Kanone. Sie find wahr-scheinlich wieder den ganzen Sonntag im freien herumgelaufen!“

Das Knacksen

Man weckt mich — zagend und doch hart-näckig. Aber da ich mich selber kurz vor dem Aufwachen befinde, habe ich sogleich genügend Besinnung, mich fest schlafend zu stellen. Denn ich kann mir denken: das Knacksen im Neben-

zimmer geht wieder um. In der nächsten Se-kunde vernehme ich es auch, und ein Zusammen-zucken neben mir bestätigt's. Anglistoll werde ich gesuppt und leise bei Namen flehend gerufen. Doch ich bin der Beteuerungen satt: Der Parket-boden oder ein Schrank dehne sich . . . das Knacksen gehe um . . . kein Einbrecher . . . und ich bin nicht wach zu bekommen. Seufzend gibt man es auf und kramt sich trotzig tief in Decke und Kissen.

Nun horche ich. Begierig horche ich der Dinge, welche durch die schmalen schiefgestellten Spalten der Jalousieen hereineilen. Da ist vor allem ein aus dem Traum einer Vogelbrut schlüpfender kleiner Schrei — und der geht in ein herzhaftes Trillieren über. Dieses überläßt eifrig viel-stimmiges ertes Rufen aller anderen Vögel. Und eine Anseht gibt es, die flüßt deutlich: „O Königin! O Königin!“ — Gemeint ist die Sonne. Sie kommt. Nicht golden hereinbrechend; mitten in die gefaltete Leere schwebt ein feiner geschichteter Nebel, und dieser wenige weiße Dunst deht die schwere dickschwarze Hülle, bläst sie gänzlich auf, bis alles zu Tage tritt: Die Fenster, die Decke und an den Wänden massige Körper, die das restliche Dunkel einlagern. — Vom Schwärzen der Vögel und Stimmen des Lichts eingelullt schlafe ich wieder ein.

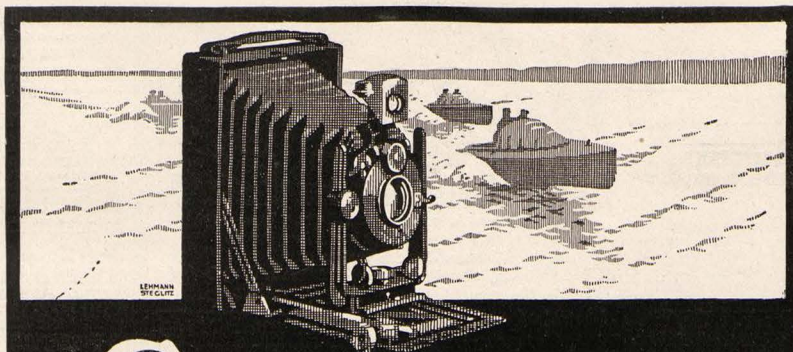
Wie ich dann endgültig aufwache, liegen — scharf aus den Fächern der Jalousieen geschnitten — schmale goldglänzende Streifen Sonne mitten im Raum.

Und man meint: „Du, die Vögel hättest du heute früh hören sollen . . . und den Morgen kommen sehen . . . ich hab' verführt dich zu wecken . . . aber . . . du . . .“

Arthur Lemberg



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Goerz TENAX

mit Goerz Doppel-Anastigmat. Preise von M. 115, — an.
Handliche Cameras von größter Stabilität und Präzision.
Bezug durch alle Photohandlungen. Kataloge kostenfrei

Optische Anstalt **C. P. Goerz A.-G.** Berlin-Friedenau 26

WIEN

PARIS

LONDON

NEW YORK

Entwürfe

für Dekoration kauft Schablonen-Fabrik. Angeh. unter **K. H. 19** an die Exped. der „Jugend“, München.



bevorzugen erfahrene

Amateure

Platten u. Liste in jeder Photo-Handl. erhältlich.

Kephaldol, ein bewährtes Mittel gegen Schmerzen.

Nachgewiesenermaßen sind alle bisher in Verwendung stehenden schmerzstillenden Mittel mehr oder weniger Herzgefahr. Bei der Einnahme dieser Präparate ist daher immer größte Vorsicht geboten und in vielen Fällen dürfen sie überhaupt nicht genommen werden, da sie sonst die übelsten Folgen haben würden. Bei Kephaldol ist dieses abfolut ausgeschlossen, wie dieses aus den eingehenden Versuchen an den Nerven- und Krankenanstalten der Professoren Dr. H. Otmer, Dr. H. Schlegler, Dr. Olag, Dr. J. Fedorow u. a. hervorgeht. Dasselbe befähigt zahlreiche hervorragende praktische Ärzte, die Kephaldol seit längerer Zeit in ihrer Praxis bei jeder Art von Kopfschmerzen und rheumatischen Schmerzen, bei Gelenks- und Gicht und anderen Krankheiten anzuwenden. Kephaldol sollte daher stets bereitgehalten werden und in keinem Haushalt fehlen. Kephaldol ist in jeder Apotheke zu haben. Sollte es nicht vorrätig sein, so kann es leicht beschafft werden.

Die Leib-Couleur

Weld's holder Ton für Zentrumsrohren
Nach langen, bange Zweifel's Qual!
Herr Bettinger ist ausgetreten
Und avanciert zum Kardinal.

Nun trägt er stolz, zur Unterscheidung
Von dem, was er bis dato war,
Den Kardinalshut und, als Kleidung,
Den purpurroten Frunkaltar.

Ja, rot, so grell, wie Officier,
Ist einmal seine Leib-Couleur;
Von innen war er es in Spenser,
Jetzt ist er's auch im extérieur.

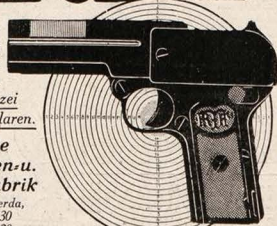
Carl Burk

Briefmarken ca. 20000 versch. Werte Gegenheftskale zur Auswahl. A. Rasch, Hamburg Gr. Bleichen 73/77.

DREYSE

Im Gebrauch bei Militär-, Gendarmerie-, Polizei-, Forst- und Grenzbehörden des In- u. Ausland, u. a.
Berliner Polizei
in 8000 Exemplaren.

Rheinische Metallwaaren-u. Maschinenfabrik
Abteilung Sommerda,
Büro Berlin W 30
Barbarossastr. 30



Erprobt und anerkannt erste

deutsche
Selbstlade-
pistole

Kaliber 6³⁵/₆₄, 765 u. 9 mm.

Durch alle Waffenhandlungen zu beziehen.

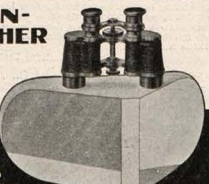
PRISMEN-FELDSTECHER

FÜR
HEER u. MARINE
SEE u. GEBIRGE
REISE u. SPORT
THEATER u. JAGD
VON

M. 90-bis M. 205-

Zu beziehen von allen
ersten optischen Hand-
lungen oder direkt von

E. LEITZ WETZLAR
Optische Werke



Man verlange Spezialliste J. F.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die neuesten



Mauser

Selbstlade-Taschenpistolen

einfach, handlich, präzise im Schuss,
nach Einführen des Magazins schussbereit,
nach Entfernen des Magazins gesichert.

Zu beziehen durch jede Waffenhandlung — Ausführl. Beschreibung kostenlos.

Waffenfabrik Mauser Aktiengesellschaft

Oberndorf a. N. (Wttbg.)

Die Fabrik liefert nur an Wiederverkäufer.

Kaliber 7,65 mm (8 Schuß)
vom Spätherbst 1914 ab lieferbar

Kaliber 6,35 mm (9 Schuß)

Liebe Jugend!

In einem aufstrebenden Sommerfrischlerort sind die ersten Fremden eingetroffen. Als man sich Abends zur Ruhe begeben will, vermisst der junge Ehemann im primitiv ausgestatteten Fremdenzimmer die üblichen Nachtkäfigen. Ebenso vergeblich sucht er unter den Betten nach dem fehlenden. — Nach kurzer Reflektion bei dem biederem Landmann ruft dieser entrüstet in die Küche hinein:



„Milde, du habstt vergesse, den Herrschafte die Be-
quemlichkeit“ nachtraga.“

(Zeichnung von Szereenly)

Man befrage seinen Arzt wegen:

BLUTAN

Alkoholfreies, organisches Eisen-Mangan-Blutarmut
Präparat gegen
D. R. P. Nr. 165.321. — Wortmarko
nach Dr. Karl Dierfelder-Hollenberg,
Wehlischmeckend, billig, leicht resorbierbar!
Speziell in der Kinderpraxis bestens bewährt.
In allen Apotheken zu haben.

Blutan, rein	1 Flasche M. 1,25
Brenn-Blutan	1 Flasche M. 1,25
Brenn-Blutan	1 Flasche M. 1,50
China-Blutan	1 Flasche M. 1,50
Diabetiker-Blutan	1 Flasche M. 1,25
Jod-Blutan	1 Flasche M. 1,50

Chemische Fabrik Hollenberg & Co. vorm.
Eugen Dierfelder in Hollenberg (Sachsen).

+ Es gibt keine Fettleibigkeit mehr +
Verblüffender Erfolg durch **Dr. Pinettes Abmagerungs-Tee.**
Paket 3 Mk. Zu beziehen durch Dr. Pinettes Hyg. Institut Berlin-Halensee.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Patent. **Polyplast-Satz**

Präzisionskamera aller Systeme mit Anastigmaten jed. Lichtstärke. Vergrößerungs-Apparate. **Prismenbinkel.**
Bevor Sie kaufen, verlangen Sie **Hauptkatalog 1912** gratis und franko. Beilage der Belichtungstafel nach Dr. Staebble gegen 50 Hg.

Dr. Staebble & Werk
G. m. b. H. München J. X.

Haar weg! Elektrischer Haarzerförer.

Erfolgreichste Methode bringt das medizin. Warenhaus **Dr. Ballowitz & Co., Berlin W. 57, Abt. Hy. C.**
Lästige Haare mit der Wurzel kann man jetzt selbst beseitigen, indem man den Apparat durch Knopfdruck in Funktion setzt. Durch konzentrierten galvan. Strom trocknet die Wurzel ein, und Caracoe, Edison, Morgan, Rockefeller und unzählige andere sind so wieder wachseln ist unmöglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich außerdem das Geld zurückzuzahlen. (Keine Elektrolyse.)

Der Preis ist Mk. 5.50 und Mk. 8.—, Gebrauchsfertig. (Per Nachnahme.)

EIN RIESENVERMÖGEN

von Mk. 4526500000

fragen die 4 berühmten Amerikaner zusammen, früher einfache Arbeiter, Laufjungen und dgl. Nur ein echter Herremensch, der sich von der Menge absondert und eigene Wege geht, kann das Glück erreichen.

Laden Sie aber mit der Menge. Bleiben Sie ein bedeutungsvoller Herremensch! Nur Herremenschen bringen den Fortschritt und betriebsamer anderer! Herremenschen hingegen müssen dienen, ohne auf einen grünen Zerg zu kommen. Herremenschen müssen teilen und bestaunen wie ein grüner Zerg zu kommen. Herremenschen müssen teilen und bestaunen wie ein grüner Zerg zu kommen. Herremenschen müssen teilen und bestaunen wie ein grüner Zerg zu kommen.

Rhein-Schlesische Vertriebsgesellschaft,
Fritz Block & Co., Abt. Düsseldorf.

Prima Referenzen
Kostenlose Beratung in allen Fragen aus dem Erfindungsgebiet.

Wie werde ich größer?

Einzig durch Gebrauch von
• **Electrozon.**
Schachtel 6 Voreinstellung Fr. 1.20,
Nachnahme Fr. 2.40, Prospekt gratis.
Electrozon-Vertrieb, Basel 30,
Postfach 17229, Auslandsporto.

Paranahühner

Preis: Mk. 7, 11, 15, 20, 30, 40,
50-100-1000 p. Stück (bis 50%)
Ersparnis). Umtausch gestattet.
Coblenzische Paranaht-Industrie,
Berlin, Wilhelmstr. 40a. (Klein-Laden.)

Photograph. Apparate

Nur erstklassige bekannte Fabrikate und neueste Modelle.
Prismenfeldstecher. Bequeme
Teilzahlung. (Kataloge kostenfrei.)

Schoenfeldt & Co

Joh. A. Roscher, Berlin SW,
Schöneberger Str. 4.

+ Schlanke Figur +
durch den echten Äpfel
empfohlen Dr. Richters Frühtücker-
kräuter. Bedeutende Abnahme ohne
Diät. Garantiert unerschütterlich. 1 Paket
M. 2.—, 3 Pak. M. 5.—, Broschüre gratis.
Institut „HERMES“, München 55,
Baderstr. 6. (Nur nicht mit dieser Firma.)
Einige von den viel. Dankschreiben:
Fr. H. in D. 17. 11. 1914. Abnahme nach
12 Pak. in 12 T. 35 Pf. abgenommen.
T. H. in P. 18. 11. 1914. Abnahme nach
5 Paketen. — H. H. in B. 18. 11. 1914. Ab-
nahme nach 1 Paket. — G. Sch. in St. 1.
in sieben Tagen 16 Pf. abgenommen.

+ Neuraesthetiker +
versucht, zur Wiederherst. d. verlor.
Kräfte immer auch Verleihen, eines d.
ausgesuchtesten Mittels n. d. heutz.
Stunde d. Wissenschaft. Aerztl. begut-
achtet, Str. reell. Zusammenst. viele
Anerkenn. Mr. M. 5.— (Stärke II, Dopp-
quant. M. 10.—) Vers. nur durch Misch-
Apotheke, Straßburg 76, Elsass.

PHILODERMINE
Auxolin
 Goldene Medaille
 Weltausstellung
 Paris 1900.
 Grand Prix
 St. Louis
 1904.

ist das
beliebteste
 aller
Haarwasser.

Stärkt und reinigt das Haar,
 und verhindert die
 Schuppenbildung. Hinter-
 lässt einen lieblichen nicht
 aufdringlichen Veilchengesuch.

F. WOLFF & SOHN
 BERLIN · KARLSRUHE · WIEN



WANDERER

Motorräder

für Sport-, Touren- und Berufsfahrten

sind leicht und außerordentlich
 bequem zu fahren und zu han-
 haben, dabei unübertroffen leis-
 tungsfähig, schnell, zuverlässig u.
 billig im Betriebe. — Illustrierter
 Katalog gratis. — Vertretungen
 fast an allen größeren Plätzen.

Wanderer-Werke A. G.
Schönau
 bei Chemnitz.

Grande liqueur française
CORDIAL-MEDOC
 G. A. JOURDE BORDEAUX

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

1000 Briefmarken aller Länder Mk. 1.20.
 Sammler-Preis! grat.
 Julius Reimers, Briefm.-Zentrale, Ant. 3, Berlin,
 Friedrichstr. 105. Kaufm. Wiederverkauf gesucht.



Im Photo-Katalog 1900
 Apparate in verschiedenen
 Zusammenstellungen.
 Gegen bequeme

Monatsraten

liefern wir:
**Photographische
 Apparate**

Primogenklärer, Feldstecher,
 Uhren, Goldwaren, Koffer,
 Musikwaren, Sprechmaschinen.
 Katalog der gewünschten
 Artikel umsonst und franko.

JONASS & Co.
 Berlin P. 307
 Belle-Alliance-Strasse 3.

„Ideale Büste“
 schöne volle Körperfor-
 men durch Nahrungsmittel
 „Grazinol“.
 Vollständig unschädlich,
 in kurzer Zeit geradezu
 überraschende Erfolge,
 ärztlicherseits empfohlen.
 Garantiechein liegt bei.
 Machen Sie ein. lein. Ver-
 such, es wird Ihnen nicht leid tun. Kart.
 A. 22. — 3 Kart. zur Kar. er. 5. A. Porto
 extra; direk. Vers. Apoth. R. Möller
 Nachh., Berlin 3, Turmsstraße 16.

**Studenten-
 Utensilien-Fabrik**
 älteste und grösste
 Fabrik dies. Branche.
Emil Lüdke,
 vord. L. Böhndel, a. n. h. k.,
 Jena in Th. 58.
 Man verl. gr. Katalog grat.

**Billige
 Geschenke**

geeignet für solche, welche
 die „JUGEND“ noch nicht
 kennen, sind die Probe-
 bände unserer Wochen-
 schrift. Jeder Probeband
 enthält eine Anzahl älterer
 Nummern in elegantem
 farbigem Umschlag. —

Preis 50 Pfennig.

In allen
 Buchhandlungen
 zu haben.

Liebe Jugend!

Eine Siebzehnjährige ist zum ersten Male auf einem
 Masfenball in einer badiſchen Stadt. Die Kleine hat einen
 Stuch ins Bötliche und heist deshalb das fuchslein. Gegen
 Ende des Balles werden die schönsten Masfen präsentiert.

Ein paar Freunde kommen jubelnd an den Tisch der
 Kleinen: „fuchslein, Du kriegst 'n Preis!“

„3 mag gar fein“, antwortet fuchslein prompt, „i mag
 'n Badesjet!“

Folgende Überdriſt eines französischen Unstufdes:
 „Jaques II. et Guillaume d'Orange“ wurde mir von einem
 Unter-Sekundaner folgenderweise überreicht: „Jaſob II. und der
 Apfeffinen-Wilhelm.

Erläufchtes

„Da können d'Ent lagen was woll'n, aber 's Halbbaden
 halt i für recht ung'lund!“

„Da möcht i grad 's Gegenteil behaupt'n!“

„Über schau S', iatz bin i ſcho 70 Jahr alt, und hab
 mi in mei'n Leb'n nie kalt bad'!“

„Dös kan ſcho ſei — aber auf dös den't S' nôt, wie
 alt Sö eppa beunt ſcho ſein kannt'n — wann S' S'ahna früher
 öfter kalt bad't hätt'n!“

Machen Sie den

KODAK

zum Berichterſtatter Ihrer Erlebnisse.



Wenn Sie eine Reise gemacht
 haben, werden die Bilder, welche
 Ihr Kodak Ihnen geliefert hat, viel
 anschaulicher davon erzählen, als
 Ihre Schilderungen es tun können.

Ein Album mit eigenen
 Kodak-Aufnahmen ist
 ein Besitz von immer
 wachsendem Werte.

Lassen Sie hinfort keine Periode
 Ihres Lebens mehr verstreichen,
 ohne sich mit Hülle eines
 Kodaks dauernde Andenken
 daran zu schaffen.

KODAK-Photographie
 ist
 Photographie ohne Mühe
 und ohne Dunkelkammer.
 Vorzügliche Bilder von Anfang an.

Kodak-Apſarats und Kodak-Zuſchir
 sind bei jedem photographischen Händler
 erhältlich. — Man achte auf die Marke
 „KODAK“. — Kodak-Katalog No. 105
 auf Verlangen gratis und franko.

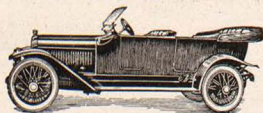
KODAK Ges. m. B. BERLIN
 Markgrafentſtrasse 76

KODAK G. m. B. H.,
 Wien, Kärntnerſtr. 16.
 Kodak Ltd., St. Peters-
 burg, Bolſchoi Kon-
 ſchenſki 19.
 Für Holland:
 Kodak Limited,
 Haag,
 Lange Poten 31.

Machen Sie Keinen Ausflüg ohne KODAK.

Ein Automobil

Es muß im Betrieb rationell, in der Handhabung einfach sein und muß ruhigen, geräuschlosen Gang haben. Schnell in der Ebene, muß es auch guter Bergsteiger sein und schneidige Karosserie mit komfortabler Ausstattung verbinden. Für alle diese Erfordernisse bieten die



soll betriebssicher sein, in allen seinen Teilen von bestem Material, tadelloser Arbeit und vollendeter Konstruktion.

Adler - Automobile

beste Gewähr.

ADLERWERKE

vorm. Heinrich Kleyer A. G. Frankfurt a. M.



H. Bing

Enfant terrible

„Barl, Du lägst . . .“ — „Geh zu, Vater, hör auf mit Deiner Psychologie!“



Aquarien
Terrarien
Tiere
Pflanzen
u. Zubehör
Jll. Liste grat.
A. Glaschker,
Leipzig 145 B.



Stets auf
der Höhe
sind



mit dem Herz
auf der Sohle

NEU

Special
Stiefel

zu
16⁵⁰

für
Herren u. Damen

Erkennentlich

an
diesem
Zeichen

HERZ
auf der
Sohle

Schriftsteller und Bildende Künstler

setzen sich im eigenen Interesse vor Veröffentlichung ihrer Werke mit bekannter Verlagsfirma in Verbindung. Näheres unter L. C. 2504 durch KUDOLF MOSSE, Leipzig.

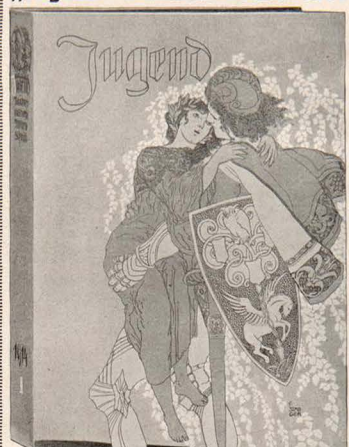
Gesunder Schlaf, wiedergefundene Arbeitslust und Energie

bei Schwächezuständen jeder Art durch regelmäßigen Gebrauch von **Lecithin-Pillen Marke Co-Li** (Lecithin und natürliches Hämoglobin Eisen-Extrakt)

Täglich Anerkennungen der ausgezeichneten Wirkung. — Der ständig steigende Umsatz bürgt für die Güte und Wirksamkeit.

Versand: Mohren-Apotheke, Dresden.

„Jugend“ - Einband - Decke 1914



nebst Vorsatzpapier entwarf FERDINAND STAEGER. — Wir geben oben eine stark verkleinerte Abbildung der reizvollen Zeichnung, die auf der Decke und Mappe selbst in drei Farben erscheint. Unseren verehrlichen Abonnenten empfehlen wir die Semester-Decken und -Mappen schon jetzt zu bestellen, weil sie sich zur Aufbewahrung der einzelnen Nummern sehr gut eignen.

Preis der Halbjahrs-Decke u. -Mappe M. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buch- u. Zeitschriftenhandlungen oder gegen Voreinsendung des Betrages auch direkt vom

Verlag der „JUGEND“, München.

Koffer- u. feine Lederwaren - Samtli. Reiseartikel

Kaufen Sie nur
direkt
aus Fabrik
ohne
Zwischen-
handel

Verlangen Sie
kostenlos die
größtillustrierte
Haupt-Preisliste



Wintersteins
beliebte moderne
Reisetaschen

In allen Größen,
36 bis 66 cm, in
jed. Ausführung,
Leder- und
Preisliste

Großart. Auswahl

Nr. 2769, 36 bis 56 cm, braun, langgrain Rindleder M. 11.50 bis M. 18 — Wintersteins Rohrkoffer der Beste :: Wintersteins Idealkoffer der Leichtesten :: Wintersteins Konkurrenz-koffer der Billigsten.

Das neueste und praktischste in

Hutkoffern und Herren
F. A. Winterstein, Koffer- u. Leder-waren-Fabrik Leipzig 7. Main-waren-Fabrik Leipzig 7. Main-waren-Fabrik Leipzig 7. Main-waren-Fabrik Leipzig 7.

Goldene und Silberne Medaillen :: Gegründet 1823.

„Schütz“ Prismen-Feldstecher

sind in allen Kulturstaaten patentiert auf Grund erster optischer Leistung. Zahlreiche glänzende Anerkennungen. Neue Modelle. M. 85.- bis M. 250.-. Opt. Werke R. G. Cassel vorm. Carl Schütz & Co.



Katalog 5
kostenlos.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kur-Anzeiger

In den Lesezimmern nachfolgender
Kuranstalten u. Sanatorien liegt die „Jugend“ ständig auf:

Wildunger Helenenquelle

bei Nieren leiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss.

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A. - G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

1913: 14 664 Badegäste

1913: 2 278 576 Flaschen Versand

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Redaktion der „Jugend“

Das Titelblatt dieser Nr. (le bâton rouge) ist von Eugen Spiro, Paris.

Liebe Jugend!

Bei einer Feldübung hält der Oberst unter anderem folgende Kritik: „Und das wolltet ihr Jünger noch sagen, Herr Hauptmann X., diese leichte Übung hätte auch Ihr Pferd leisten können.“

Am nächsten Tage wurde dem Kommandeur das für ihn stets wichtige Frühstück durch folgende Anrede im Kofalblättchen verlesen:

„Pferd, das selbständig leichtere Gefühlsübungen leisten kann, ist zu verkaufen. Hauptmann X.“

BAD WILDUNGEN

„Der Kaiserhof“

Vornehm. Hotel I. Ranges, Illust. Prosp. v. Besitzer W. Scheber.

Bilz's Sanatorium
Presiden-Radebeul



Hauptniederlage für München und Umgebung:
Heinrich Flora, Drogenhaus zum Merkur, Marienplatz 28, Telefon 293



Bad Dürrenheim

Hochstgelegenes Solbad Europas u. Luftkurort. Jährl. über 100 000 Bäder. Auskunft u. Prospekte durch den Kur-u. Verkehrsverein.

Garmisch

VILLA CLEMENTINE

vornehm. ruhige Lage. Zimmer von Mk. 2.— aufwärts.

MARIENBAD

BÖHMEN

Meist frequentiertes Moorbad der Welt. Ausschließlich natürliche Kohlensäurebäder in verschiedenen Abteilungen, 628 m über dem Meer, subalpines Klima, prachtvolle Promenaden durch Gehirgshochwald in einer Ausdehnung von 100 Kilometern, 15 Mineralquellen, 3 große Badehäuser.

Eigene Moorlagers.

Das an Eisensulfat reichste Moor der Welt (über 100 000 Mooräder pro Saison).

Fettleibigkeit, Krankheiten der Nieren und Harnwege, Gicht, Bluthruhr, Magen- und Darmverkrankungen, Verstopfung, Arteriosklerose, Frauen-, Herz- und Nervenleiden.

Unter spezialärzt. Leitung gestellte urologische Anstalt.

35 000 Kurgäste. 100 000 Passanten.

Prosp. grat. durch d. Bürgermeisterei. Abteil. 105. - Mai, Juni, September bedeut. ermäßigte Zimmerpreise. - Sommerwohnt. mit Küche sind vorhanden. - Saison: Mai - September.

Lugano - Ruvigliana

Kurhaus & Erholungsheim Monte Bré — Phys. diät. Therapie. Aerztl. Leitung. Prospekte frei.

Bad Wildungen

Fürstenhof durch Neubau bed. vergrößert. Allerersten Ranges.

Hotel GOECKE, altrenommiert

Einzig. Privathotel mit eigenen Mineral- und Sprudel-Bädern. Zimmer mit Bad, elektrisches Licht, Lift, Zentralheizung, Vakuum-Reiniger. Telegr.-Adr.: „Fürstenhof“. Besitzer: H. Goecke & Söhne, G. m. b. H., Hofbad.

Dr. Wigger's Kurheim Sanatorium Partenkirchen

Bayerisches Hochgebirge

für innere, Stoffwechsel-, Nerven- kranke und Erholungsbedürftige. •

Aerzte:

Dr. Florenz Wigger / Dr. Felix Eichler / Dr. Hermann Lydtin
Dr. Richard Meyer / Dr. Max Seige



Haupthaus. Außerdem drei Nebenvillen und eigenes großes Kurmittelhaus
Das ganze Jahr geöffnet • Idealer Frühjahrsaufenthalt • Prospekt!

Waldsanatorium
für Lechtungenkranke
u. Erholungbedürftige
Oberrnigk
Bez. Breslau
Dr. Fritz Kentny

Lauten
Gitarren
Mandolinen.

Produkte feil
Spezialität:
Eisen-, Latex-
Lauten
Jul. Heintz Zimmermann
Leipzig, Querstraße 26/28.

!! Briefmarkensammler !!
verleiht gratis und franko
neue große Illustr. Sam.
preisliste und Gelegen.
schöne Nr. 14, Car.
Kreuz, Kölnswinter 7, 20

Hochaktuell!

Nachheit und Kultur



Neue Sonderungen
von Richard Ungewitter

Dieses neuerscheinende Buch be-
handelt in erster, offener Weise auf
142 Seiten: Nachkultur, natürliche
Friede, Schen, Familienbilder,
Kleidung u. Mode, Haare u. Putzmittel,
Sexualität u. Rassenhygiene usw.

69 Abbildungen.

Aus Urteilen: „Ich bin entzückt über
die in der Buchführung in Wort und
Bild.“ — „Sie haben mit bewun-
derbarer Überfliegenheit den ge-
wöhnlichen Kampf gegen das
Müder- und Heuchlerium auf-
genommen.“

20 bez. durch jede Buchh. oder geg.
Einfend. v. M. 2.60 (fr. 3.25; Nr. 3.10)
für das geheftete; M. 4. (fr. 5.25;
Nr. 4.-) für das gebundene Buch
(Nachh. 20, Ausland 30 Pfg. mehr) von
Rich. Ungewitter, Verlag, Stuttgart J.

Dr. Korm's
Yohimbin
Tabletten

Flacon
a 20 50 100 Tabl.
M. 4. - 9. - 18. -

Hervorragend. Kräftigungsmittel.

bei Nervenschwäche.

München: Schützen-, Sonnen-, und St.
Anna-Apotheken; Nürnberg: Mohren-Apo-
theken; Berlin: Bellevue-Apotheken; Pots-
damplatz u. Friedrichs-Apoth., Friedrichs-
straße 19; Bonn: Apoth. Dr. Haller;
Breslau: Nachsauer-Apoth.; Cassel:
Löwen-Apoth.; Köln: Apoth. zum gold.
Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden: A.
Löwen-Apoth.; Düsseldorf: Hirsch-Apo-
th.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-
Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg:
Internationale Apoth. und die G. F. U.
Uhlmann; Hannover: Hirsch-Apoth.; Kiel:
Schwan-Apoth.; Kilmberg i. P.: Kr.
Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Mag-
deburg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-
Apoth.; Mannheim: Löwen-Apotheken;
Stettin: Apotheke zum Greif; Strass-
burg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch-
und Schwann-Apotheken; Zürich: Vic-
toria-Apotheken, Urania-Apotheken; Baden:
Wald: Turul-Apotheken, Söndy U. S.;
Prag: J. A. Apotheken; Wien: M. Apo-
theken zur Austria, Währingerstraße 15;
Dr. Fritz Koch, München XIX/68.
Reihen Sie nur Marke „Dr. Koch“!

Sanatorium Friedrichroda

vormals Geheimrat Dr. Kothe

Modernster Neubau, 1911/12 vollendet, mit jedem
Komfort, verwöhnten Ansprüchen Rechnung
tragend. Erstklassige Einrichtungen für das ge-
samte, physikalisch-diätetische Heilverfahren.
Prachtvolle, ruhige Lage, 4 Morgen großer Park.
Voller Jahresbetrieb. Prosp. durch den Besitzer
u. dirigierenden Arzt Dr. med. Lippert-Kothe.

San. Rat
Dr. P. Köhler
Sanatorium
Friedrichroda
**Bad Eisen-
L. u. M.**

— Vier Aerzte — Abteilungen für innere,
Nerven-, Frauenleiden, Bewegungs-
störungen, Rheumatismus.
Diätetiken. :: Vornehme Einrichtungen.
Mit den gesamten Kurmitteln des Bades.
Man verlange Prospekt.

Wildbad
würdt. Schwarzwald, 430 m ü. d. M.
20,00 Kurplätze
Warme Heilquellen
mit großer Radioaktivität

seit Jahrhunderten bewährt gegen Rheumatis-
mus, Gicht, Nerven- u. Rückenmarks-
leiden, Neurasthenie, Lähmungen, Verletzungen u. chron. Leiden der Gelenke u.
Knorpel, Dampf- u. Heißluftbäder, Schwefel-Heilgasbäder, Massage, Schwimm-
bad, Rad- u. Inhalatorium (Emanatorium), Luftkuren, Sommer-
frische, Meereskuren. Berühmte Erpsenrieden, Drahtseilbahn auf S.
Sonnenberg, 730 m ü. d. M. Berghotel, Wintergarten, Karolinen- u. Thea-
ter, Jard. Sportplatz. Hervorragende Küche. — Prospekt erst. durch d. Kurverein.

Bad
Gebirgsluftkurort u. Solbad
mit Kochsalztrinkquelle „Krodo“.
Heilt kranke Nerven u. Stoffwechsel-Krankh.

Harzburg.

Jll. Führer, Wohnungsbau,
u. allen Preisen, sowie Stadt-
plan frei durch
Herzog, Badkommissariat
Bad Harzburg.
Kurselt 1. Mai bis 15. Oktb.

Dr. Möller's Diätet. Kuren
Sanatorium nach Schroth
Dresden-Lochwitz
Herrliche Lage
Wirks. Heilverf.
i. chron. Krankh.
Stütz u. Kräftigung

Herrlicher Frühjahrsaufenthalt
in Thüringen.



Herzog. Spießbergerhotel u. Pension bei Friedrichroda

Mitten im Hochwalde. Gute Verkehrsverhältnisse. Aller neuzustellter
Komfort. Illustrierter Prospekt und Auskunft durch die Hotelverwaltung.
Telephon 47, Amt Friedrichroda. Telegr.-Adr. Spießbergerhotel Friedrichroda

Kalasisiris
Idealer Korsett-Ersatz
aus allen Vorzügen des Korsetts
Unentzerrtes Leibbande für Kranke aller Art. Spezial-Formen für junge
Frauen, Kinder und kranke, Kastrate-Biesterheiter, Kastrate-Wa-
chen nach neuen hygienischen Grundsätzen. Vor minderwertigen Nachahmungen
früher gewarnt! Jedes echte Exemplar trägt den Stempel „Kalasisiris“.
Auswahl und illustrierte Broschüre kostenlos durch die Fabrik: Kalasisiris
G. m. b. H., Köln 17, und Kalasisiris G. m. b. H., Wien 17 Kolonnenstr. 4-10.



„Gut! Gut, Herr Doktor, das ist mir sehr angenehm. Ich bin nicht
gar nicht genützt, trotz peinlicher Diät, während Präsident u. Seiden-
schon nach 14 Tagen überaus vom Offenbader Kaiser Friedrich wurde
ein ganz bedeutendes Maß an seiner glücklichen Schmerzen eilte, ohne
daß er sich in seiner Lebensweise wesentlich eingeschränkt hätte.“

„Sie haben recht, Herr Sommerfriseur, der Name der Ihnen
empfohlenen Diät liegt bei den Ärzten wegen der überall bekämpften Stoffe
lo auf der Zunge, daß bei einer feineren veralteten Diät oft über-
leben werden. Kaiser Friedrich selbst ist wirklich von hervorragender
Stärke und unübertroffenem Geiste, nennt Sie doch ein Solcher mit
Ochsen Deutschlands überfahren. Trinken Sie nur noch Kaiser Friedrich
Kette wie Sie Freude erleben, Sie werden leicht auch zufrieden sein.“



Landidyll
Szenenley

„Beziehst du das soane Sommerfriseur?“ — „Ja, a jeder
sagt, mir san a Drecksch, ohne — Kino!“



Das macht nichts

sondern ist ein ganz natürlicher Vorgang. Täglich fallen eine
Anzahl Kopfhare aus und täglich wachsen ungefähr ebenso
viele nach, so daß sich innerhalb gewisser Zeit der gesamte
Haarwuchs erneuert. Kahlköpfigkeit entsteht erst dann, wenn
die nachwachsenden Haare nicht mehr zur vollen Entwicklung
kommen, sondern schon im Stadium des feinen Flaumhaars
wieder ausfallen. — Die Ursache liegt meist in Ernährungs-
störungen der Kopfhaut, oft verbunden mit Kopfschuppen,
übermäßigem Fettgehalt oder übermäßiger Trockenheit der Haare.
Diese Ernährungsstörungen zu beseitigen, den Fettgehalt zu
regulieren, ist Aufgabe der Haarpflege, und nach diesem Prinzip
ist das echte Peru Tannin Wasser zusammengesetzt. Jeder
Flasche liegt eine interessante Beschreibung bei, in der obiges
ausführlich erklärt wird. Auch senden wir die Beschrei-
bung gerne gratis zu. Peru Tannin Wasser fettfrei (für über-
mäßig fettiges Haar) und Peru Tannin Wasser fettig (für
trockenes sprödes Haar) ist in allen einschlägigen Geschäften,
die Flasche zu M. 2.—, Doppelflasche zu M. 3.75 zu haben.
Nur echt mit der Schutzmarke „Die Töchter des Erfinders“.
Alleinige Fabrik: E. A. Uhlmann & Co., Reidenbach i. V.

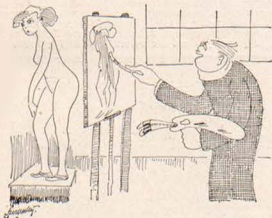
1811
erwarb Mathews
Müller den Fnh.
von Schölerschen
Kof in Elville

Seit 100 Jahren

bürgt für Güte, langes Lager und größte Bekömmlichkeit der Name

**Mathews
Müller**

1911
Müller
"Extra"
kommt zum Versand



Runddeutsch

Szereimley

„Bitte machen Sie mit der linken Läfte einen freu, digeren — Ausdruck.“

MERCEDES



1250
Mk. 1450
1650

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

MERCEDES SCHUH- BERLIN
GES. M. B. H. FRIEDRICHSTR. 106
ÜBER 800 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG!

„Simo-Vibrator“

Elektrische Massage im Hause

Kann an jeder elektrischen Leitung eingeschaltet werden

Genaue Gebrauchsanweisung wird jedem Apparat beigelegt



Massage zur Verschönerung des Halses und der Büste



Massage der Kopfhaut und des Gesichts



Massage zur Verbesserung der Hüftlinie (Beseitigung des Fettsatzes)

Der

„Simo-Vibrator“

ersetzt die erfahrenste Masseuse vollkommen, dabei ist seine Anwendung **kinderleicht**. Viele Tausende sind bereits verkauft. Preis des kompletten Vibrators einschließlich 6 verschiedener Massage-Ansätze in hochelegantem Etui **Mark 75.—**.

Zu beziehen durch

Heinr. Simons, Hoflieferant

Berlin W. 9, Potsdamer Str. 125.

Vonder-kgl. Hoftheater. **Münchener Schauspiel.** u. Redekunst-Schule von Otto König, k. b. Hofschauspieler, München, Ludwigstr. 17b. Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. — Hervorragende Lehrkräfte — Aufführungen. — Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.

Ziehen erschien als Sonderpublikation der „Reifenanstalt, Ergänzung für die Interessierten des Münchener Buchhandels“

Der
Münchener Verlagsbuchhandel
auf der Internationalen Ausstellung für
Buchgewerbe und Graphik
Leipzig 1914

herausgegeben von Berthold Sutter

Die reichhaltige Zeitschrift enthält zahlreiche Porträts, Abbildungen der Geschichte und Tugend von über 30 der bedeutendsten Münchener Verlagsbuchhandlungen und weitere interessante Aufsätze. Sie ist ein Dokument des bayerischen Geisteslebens und deutscher Arbeit und wendet sich an alle Gebildeten in Zeit und Raum.

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung zum Preis von 50 Pf. oder gegen Einsendung des Betrages zuzugl. 20 Pf. Porto direkt von

München NW 19 Berthold Sutter, Verlag

✚ Damenbart ✚

Bin gerne bereit gegen Freimarke unverbindlich mitzutesten, wie ich lästige Haare auf unschädliche Weise dauernd beseitige. **Widener Lember, Köln-Nippes 18, Nussstr. 17.**



Ideale Büste

durch pregelegte, garant. unschädliche Mittel „Smoile“ in ganz kurzer Zeit. Gold, Med. Preis 24.50, ohne Porto. **Elise J. Biedermann, Dipl. Spezial., Leipzig 4, Ecke Thomaskirch u. Bartholomäus.**

Magenleiden! Hämorrhoiden! Hautausschläge!

Kostenlos! teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden sowie Hämorrhoiden, Flechten, offenen Beinen, Entzündungen usw. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon schnell und dauernd befreit wurden. — Tausende Dankschreiben. — **Krankenschwester Wilhelmine Wilmsheltraute 25, Wiesbaden 252**

Warum?
Ist die beste Einmachbuch der Welt die **Perfekt-Konservendbüchse?**
Weil bei derselben der Inhalt, wie Gemüse, Obst u. dgl., nur mit Glas in Berührung kommt, somit die Reinheit des Geschmacks der Konserven erhalten bleibt. Weil der Perfektverschluss absolut zuverlässig ist und viele Jahre halten kann. Weil die Konservendbüchse nie dem Verderben ausgesetzt sind, denn im Falle ungenügenden Einkochens hebt sich der Glasdeckel von selbst, weichen Vorzug kein anderes Glasdeckelsystem aufweist. Jeder Büchse ist eine genaue Gebrauchsanweisung über das Einmachen beigelegt.
Zu haben in allen besseren Glas-, Porzellan- und Haushaltgeschäften, eventuell weist Bezugsquellen nach
A.-G. Glashüttenwerke Adlerhütten
Penzig i. Schl.



Kaiser-Borax

zur hygienischen Fußpflege.

Unentbehrlich für Toilette u. Bad.

Ausführliche Broschüre über die vielseitige Verwendung gratis.
Nur echt in roten Kartons zu 10, 20, 50 Pf. u. M. 1. Niemals losse!
Zu haben in Drogerien, Apotheken, Kolonial- u. Parfümeriegesch.
Fabrik: **Heinrich Mack in Ulm a. D.**

Zur See!

Wie erhalten Sie Ihrem Verste entzerrnde Seilzug-Entlastung auf "Sant-Bonnet"? Auskünfte erteilt die Seilzug-Informationen u. Seilbüro (S. u. b. S. 141 Berlin W 18.

Wie mein Vater von der **Zuckerkrankheit** befreit wurde, so daß er wieder alle Speisen genießen konnte und neuen Lebensmut bekam, teile jedem auf Verlangen unentgeltlich mit.
Frau Otto Schädel, Lübeck.

Warum laufen Sie mit **abschleudenden Ohren** herum?
Augenblicke, Abhilfe schafft

Egoton
gesättigt, geschützt.
Erfolg garantiert
Preis M. 7.50 excl. Nachsch.
Prosp. gratis u. franko
Unaufällig Verpackung

J. Rager, Chemnitz, Sa., Friedr.-August-Str. 9.



Sieben erschienen:

„Jugend“-Marken

Dritte Serie

12 Verkleinerungen von „Jugend“-Illustrationen nach Originalen erster Künstler auf Werbemarken-Format.

Preis: 50 Pfennig.

Bei eifrigen Werbemarken-Sammlern haben unsere ersten beiden Serien, die außerordentlich schnell vergriffen waren, mit den größten Anlauf gefunden, weil es sich bei den „Jugend“-Marken um wirkliche Künstlermarken handelt, die jedem Sammler Freude bereiten. Auch die neue Serie haben wir wieder sehr mannigfaltig zusammengestellt und hoffen, dieser dritten Serie bald eine weitere in gleich vorzüglicher Wiedergabe folgen lassen zu können. Zu beziehen durch alle „Jugend“-Verkaufsstellen; bei Voreinfendung von 60 Pf. senden wir auch direkt.

Verlag der „Jugend“, München, Leisingstr. 1.

Kluge Frau. distinguierte vornehme Erscheinung wünscht Bekanntschaft zwecks Ehe. Offert. unt. Z. B. 19 an die Exped. der „Jugend“.



Der Herr ohne Hut

hat ganz besonders darauf zu achten, daß sein Haar täglich gründlich von allem Staub gereinigt und gepflegt wird. Verstopfte Poren sind der Verfall des Haarwuchses. Sie haben recht, es ist angenehm, ohne Hut zu promenieren, aber verjüngen Sie nicht, die Kopfhaut regelmäßig durch eine Massage mit

Dr. Dralle's Birken-Haarwasser

zu reinigen und zu kräftigen.

Ihr Haar wird leicht präge und brüchig in Sonnenschein und windiger Luft. Die Anwendung des echten Dr. Dralle's Birken-Wassers macht Ihr Haar geschmeidig, glänzend und düftig, es gewährt dann einen schönen Anblick und Sie brauchen sich nicht zu scheuen, es ohne verdeckenden Hut Jedem zu zeigen. Verlangen Sie aber ausdrücklich das echte Dr. Dralle's Birken-Wasser.

Äußerlich in allen Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften sowie in Apotheken. Mark 1.85 und 3.70.

Beim Automobilsport, beim Rennsport und vielen anderen Sportsarten hängt der Erfolg und oft das Leben von der ruhigen und sicheren Hand und von höchster körperlicher Leistungsfähigkeit ab. Da das Caffein Herz, Nerven und sonstige Organe schwächt, so bevorzugen wissende Sportsleute den coffeinfreien Kaffee Hag.



Vermutung

R. Griß

„Ja, schaama S' Labna nö! Zu d's Weißwürsch a Limonad! Sie 'san' gewiß in a 'Simultanschul' auf-
sog'n wor'n.“

Ueberflüssiges Fett ist eine Gefahr für die Gesundheit.

Wir kennen keine Entdeckung der neueren Zeit, die soviel Interesse hervorgerufen hat wie diejenige der „Boranium-Beere“. Es ist jetzt ein ungewöhnlicher Anblick, eine sehr fette Person in London zu sehen, und wenn irgend ein Leser dieses Artikels mit Fettgewebe behaftet ist, oder wenn er einen Freund kennt, der froh wäre hiervon zu hören, so lassen Sie ihn keine Zeit verlieren, sich einige dieser angenehmen und zu gleicher Zeit äußerst wirksamen und harmlosen kleinen Kapseln von seinem Drogerien zu beschaffen. Die mit überflüssigem Fett behafteten Damen werden die Ankunft der „Boranium-Beeren“ mit Freuden begrüßen, denn in sehr kurzer Zeit werden diese Damen ebenso anziehend erscheinen, wie ihre natürlich proportionierten Schwwestern. Die Behandlung verursacht außerdem nicht die geringste Unbequemlichkeit, und die auffallende Besserung im Allgemeinbefinden ist wahrhaft erstaunlich. Dieses neue Mittel zur Behandlung der Fettleibigkeit ist in diesem Lande noch nicht gut bekannt, aber irgend ein Apotheker oder Drogist kann „Boranium-Beeren“ in einigen Stunden für Sie beschaffen, wenn Sie ihn darum ersuchen. Auf eine Dauer von 2 Monaten verteilt, rechnet man, daß jede genossene Beere 30 Gramm Fett aus dem Körper ausscheidet.



A. Schmidhammer

Vision der Gattin

„Einfältig, das sieht nicht gut aus! Ich muß mein Ellen also noch 'n Mal betrügen.“

Kinder der Zeit

In der unteren Volksschulklasse kommt der Lehrer auch auf Gott zu sprechen. Auf eine diesbezügliche Frage antwortet einer der Knirpse: „Gott gibt es nicht, heute geschieht alles elektrisch.“



Charm-Tea ein Spezifikum gegen Fettleibigkeit u. übernatürlicher Fettansatz, Doppelkinn, zu starke Hüften etc. **CHARM-TEA** enthält genau berechnete Dosierung u. besteht nur aus wirksamen Pflanzen, zugleich blutreinigend, u. sichert eine schlanke, elegante Figur. Prospekte gratis u. franko. Preis des Original-Paketes, 1 Monat reichend, Mark 5.—.

General-Depot für Deutschland:

Engel-Apotheke, Frankfurt a. M.

Auch zu beziehen von:

München: Adler-Apoth. u. Storch-Apoth.; Dresden: Salomon-Apoth.; Hannover: Hirsch-Apoth.; Leipzig: Apoth. zum weißen Adler; Magdeburg: Victoria-Apoth.; Posen: Kote Apoth.; Stuttgart: Hirsch-Apoth.; (Schweiz) Zürich: Dr. C. Dünzberger; (Oesterreich) Krakau: Apoteka Pat. „Bistum Orien“; (Ungarn) Budapest: Apoth. Jos. v. Török.

Langenscheidts Taschenwörterbücher

sind stets bis auf die neueste Zeit ergänzt.



mit Angabe der Aussprache nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. Für Reise, Kantor, Zeltkiste, Konversation u. Schulgebrauch die besten und preiswertesten Wörterbücher.

Dänisch-Norwegisch, Deutsch (Rein- und Fremdwörterbuch), Deutsch (Einfachschlüssel-Wörterbuch), Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Griechisch, Niederländisch, Portugiesisch, Rumänisch, Slawisch, Schwedisch, Spanisch, Altgriechisch, Hebräisch, Lateinisch.

Jede Fremdsprache umfaßt zwei Teile. Teil I: Fremdsprachlich-Deutsch. — Teil II: Deutsch-fremdsprachlich. Einzelbände 2 Mark, Doppelbände 3,50 Mark

Vorläufig in jeder Buchhandlung. Wenn keine am Platze, wende man sich direkt an die Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) in Berlin-Schöneberg, den Verlag der Unterrichtswerke nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt.

Ziegelei-Maschinen

Erstklassiges Fabrikat

Maschinen-Fabrik Roscher, G. m. b. H., Görlitz.



Katalog interessanter Bücher gegen 20 Pf. (Briefmarken.) Wird zugesandt, wird nur gefordert, am liebsten Neugier zu steuern. o. Behandlung. Berlin W. 57. Bülowstr. 54 J.

Waldorf Astoria Cigarette

A. KUSCHE

GRAF WALDO 20

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

*Charakter
Zeichen*

So lange die Erde steht, hat kein Mensch eine so ungeheure Strecke — 2360 km in 24 Stunden — zurückgelegt wie der Flieger Viktor Stöffler. Um der masslosen körperlichen und geistigen Anspannung Herr zu werden, nahm er unterwegs nur Milch und **KOLA-Pastillen DALLMANN**

1 Stchl. Dallkolat M.1.— in Apoth.u. Droghendlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

**Wohlfeiler
Zimmer-Schmuck**

sind die gerahmten Sonder-Drucke der „JUGEND“ — Jede große Buch-u. Kunsthandlung hält ein reiches Lager dieser Blätter ungeräumt zum Preise v. M.-50, M.1.— und M.1.50 je nach Format. —

Überall erhältlich

In die Gesellschaft tritt der Mensch, aber die Seele bleibt vor der Tür —

in der Einsamkeit . . . Darum finde ich Ihre Arbeiten geradezu prachtvoll, weil sie uns zurufen: „Habt Verständnis füreinander!“ . . . Jede Einzelheit in Spiegel I zeigt verblüffend treu meine Seelenzüge etc. etc. Sie sind der Meister unter den Charakterologen und verstehen es, Seelenbilder zu entwerfen. Worte aus einem 16 Seiten umfassenden Gutachten des Prof. E. P. in L. vom 11. Dez. 1911 über Liebsche Charakter-Beurteilungen. — Und am 11. Mai 1913 schreibt Prof. E. P.: „Ihre vor ex. anderthalb Jahren Gelegenheit gehabt, Ihre eminenten psychographischen Fähigkeiten kennen und schätzen zu lernen. Wende mich heute mit einem Falle an Sie . . . Prof. E. P. am 1. Juni 1913: Hochinteressant ist diese Arbeit über . . . So phänomenal sind Ihre Ausführungen, als wären Sie Jahrelang in direktem Verkehr gestanden . . . Mit herzlichem Dank für die große Wohltat, die Sie meiner Seele mit dieser Arbeit erwiesen und den besten Wünschen für eine stets wachsende Anerkennung Ihres einsamen Schaffens . . . Prof. E. P. am 13. Jan. 1914: Und wieder komme ich, mich Ihnen anzuvertrauen. Es ist eine wichtige Arbeit . . . Prof. E. P. am 11. März 1914: Was dieses Seelenporträt anbelangt, so kann ich nur sagen: Es ist von wunderbarer Treue . . . Prof. E. P. am 25. März 1914 in einer ausführlichen Empfehlung: Die Arbeiten von P. P. Liebe werden ungemein beglückend und ermüdend empfunden von allen, die es dazu dringt etc. etc. Wenn während vieler Jahre, wie obiges Beispiel zeigt, die nützlichen Menschen immer auf neue diese Charakter-Beurteilungen suchen, dann finden sie darin wohl etwas anderes, als Schriftfälschung. Prospekt mit näheren Bedingungen frei. P. Paul Liebe, Augsburg I.



Vorlicht

H. Bing

„Gefallen . . . haben gnädiges Fräulein schon zu Abend gespeist?“
„Nein.“
„Dann geflassen Sie — daß ich mich verabschiede!“

**Prof. Ehrlich's
Syphilitiker.**

Aufl. Brosch. 40 über raschen u. gründl. Heilung all. Unterleibsleiden, ohne Berufsstör., ohne Rückfall! Diskr. versch. M. 1.50
Spezialarzt Dr. med. Tibsque's Biochemisches Heilverfahren, Frankfurt a. Main, Kronprinzenstr. 45 Hauptbahnhof, Köln, U. Sachsenhausen 9, Berlin W. S., Leipzigerstr. 108

Frz. X. Thallmaier, München
Hoflieferant
Kunsthandlung o. Theaterstrasse 18
Künstlerische Porträt-Miniaturen auf Elfenbein oder Porzellan.
Garantirt freie Handmalerei nach dem Leben oder nach Photographie. — Vollkommene Aehnlichkeit, Anerkannte Kunstwerke. In unseren Ateliers werden nur akademisch gebildete Künstler beschäftigt.

Zuckerkrankte erhält sog. gratis Bericht über ein neues Heilmittel. Dr. med. Eberth, Darmstadt I. Hessen 93.

Crème Simon
verleiht
*jugendfrischen Teint,
zarte, weisse Haut!*

Moderne Schmucksachen

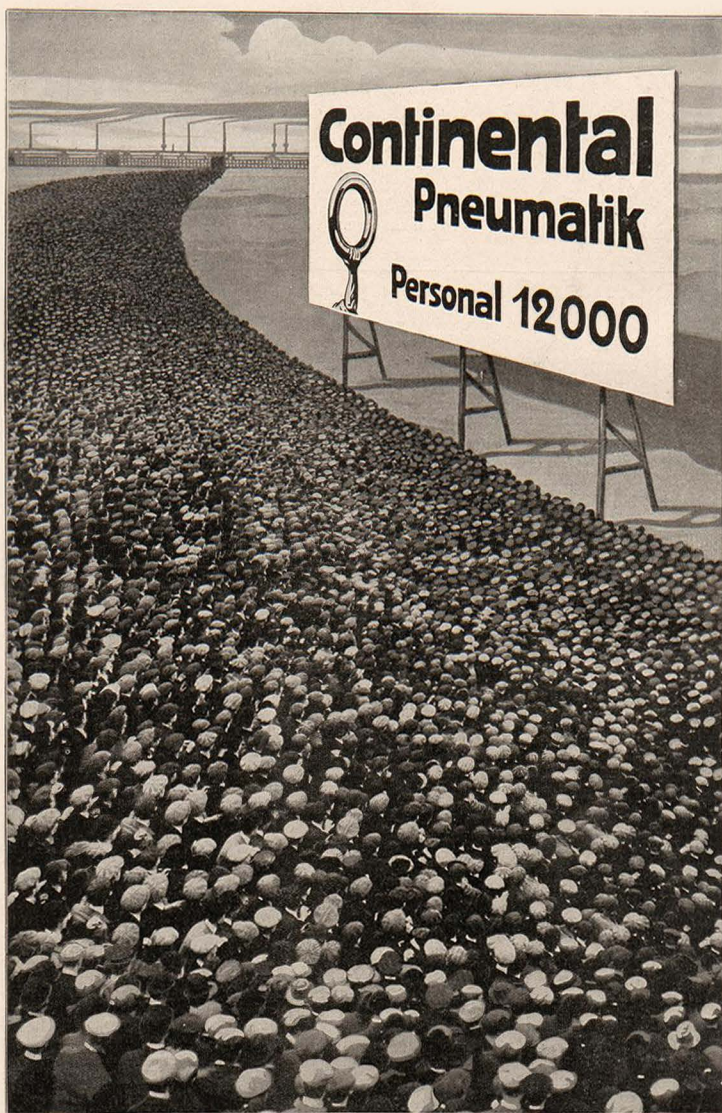
einkaufen ist Sache des Vertrauens. Nur ein erstklassiges, großzügig geleitetes Haus bietet Ihnen die Garantie für reellen Kauf. Unsere von Kennern mit feinem Geschmack gewählten Bijouterien erleichtern Ihnen die Wahl. Wir liefern alle Waren zu bürgerlichen Preisen bei bequemen Terminzahlungen. Verlangen Sie kostenlose Zusendung der Spezialkataloge.

Anton Chr. Diessl, A.-G., München E. I.

Katalog G 1: Silber, Gold, Brillantschmuck, Taschenuhren, echte und versilberte Bestecke, Tafelgräte etc., alle modernen Gebrauchs- und Luxuswaren, Kristall- und Tafelporzellan, kunstgewerbliche Metallwaren, Korbmöbel, Kleidermöbel, Lederwaren, Artikel für Reise und Sport, Fahrräder, Kinderwagen, Geschenkartikel jeder Art.
Katalog K 1: Damen- und Herrenkonfektion, Pelze, Wäsche, Weiß- und Wollewaren, Gobeline, Schuhe etc.
Katalog S 1: Saiten-Instrumente, Geigen, Cellon, Mandolinen, Gitarren, Lauten und Zithern.

Bequeme Teilzahlung — bei Barzahlung gewähren wir 10% Rabatt!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Continental Caoutchouc- u. Gutta-Percha-Co. Hannover

Die schwarzen Ritter

Den Reichsrat in dem Lande Bayern,
Den laßt uns jetzt im Liede feiern
Als Hüter von Altar und Thron,
Und Ritter „ohne Furcht“ und Cadel —
Vereinigt sind da Geld und Adel
Zum höchsten Hort der Reaktion!

Verlierung für Arbeitslose
Dinst ihnen eine schlimme Glorie,
Geschäftlich ist sie ganz enorm!
Sie wollen nicht den Aufstand weden,
Als triebe sie der „Rote Schreck“
Zu nützlicher Sozialreform!

Almosen? Ja! Das will man geben,
Um unverdiente Not zu heben,
Jedoch ein Recht auf Arbeit? — Nein!
Und was man drüber denkt im Lande,
Das kann den Herrn vom Ritterstand
So wenigstens als nur möglich sein.

Will sich das Volk entrüsten zeigen,
Kann's ihnen auf den Buckel steigen —
Sie sagen's zwar nicht rund und nett,
Doch mit ein bißchen andern Worten
Sprach ungefähr dasselbe dorten
Der gottgesandte Cramer-Klett!

Zwar heißt'n der Hertling und der Soden
Ist auch nicht ganz auf Zebels Boden,
Die jenen Antrag eingebracht;
Zwar mahnt ein Bischof selbst zur Milde,
Doch immer noch ist jener Glücke
Nicht tief genug im Land die Nacht!

Das Schicksal wollen sie verteuern —
Man muß die Bildung halt befeuern,
Denn sie verbieten, macht sich schlecht!
Ihr nicht die Meinung gelten lassen,
Als hätten auch des Volkes Massen
Auf Brot und Lebensglück ein Recht!

Wir meinen schon, der ganze Jammer,
Den wir der klerikalen Kammer
Und ihrem Ministerium
Verbanen, kömt nicht schlimmer werden —
Doch wie die „Ritter“ sich gebenden,
Das wirft man solchen Glanzen um!
So geschwätz'n wollen die Feudalen
Für künftige Bayern-Hierarchen,
Dass Frau Historia ansetzt
Die Aera unter Hertlings Jospe
Als liberale Glanzperiode
Voll Fortschritt, Licht und Freiheit schätzt!

Pips

Die deutsche Gefahr!

Die drei deutschen Lustschiffer, die mit ihrem Ballon nach Perm in Rußland verschlagen wurden, sind wegen Überfliegens der Grenze und Spionage für die Kleinigkeit von sechs Monaten Gefängnis mit Eingekerkel verurteilt worden. Ein „militärischer Sonderveränderter“ der russischen Presse erklärt, die Fahrt sei seines Grades unternommen worden, um die Lustfahrten auf dem Wege nach Perm zu studieren, wo sich eine große Geschütz-Fabrik befindet u. s. w. Wie wir hören, haben sich die deutschen Lustschiffer besonders für folgende fragwürdigen Fragen interessiert: 1. Wie dumm und wie verlogen kann ein militärischer Sonderveränderter in Rußland sein? 2. Woher und wohin wehen jenseits der russischen Grenze die Weltwinde? 3. Verhalten sich die russischen oder die französischen Behörden ruppiger, wenn ein deutscher Ballon in das betreffende Land verschlagen wird? 4. Wie groß ist die Langmut der deutschen Reichsregierung gegenüber der russischen Brutalität? 5. Welches ist der geeignete Landungsplatz für die deutsche Flotte, wenn sie vom Kalpischen Meer aus das Sarenreich angreifen will? 6. Welche Rolle spielt die Perm-Formation unter den Formationen der russischen Armee? 7. Und wie kann sie am wirksamsten bekämpft werden?

— ps —



A. Schmidhammer

Der „Reichstuh!“ im Preussischen Abgeordnetenhaus

Abg. Porck: „Guter Vater Trott zu Solz, nie sind inbetriff des Kaiserbriefes böse Gedanken in unseren Zentrumsbergen gewesen.“
„Mein Sohn, ich glaube Dir nicht recht!“

Ein Wafcheher!

Der (immune) ultramontane Reichstagsabgeordnete Graf Oppersdörff hat einem französischen Reichstagsabgeordneten gegenüber Meinungen über die deutsch-französischen Beziehungen zum Besten gegeben, die den Ruhm des Herrn Abbé Wetterlé beendlich erlöschen lassen. Graf Oppersdörff klagt die deutsche Regierung an, daß sie nicht genug tun, gute Beziehungen herzustellen. Ferner sagt der Herr Graf nach einem Bericht der „Köln. Zig.“: „Die französischen Blätter tun recht daran, wenn sie mit Sorgfalt alle gegen Frankreich feindseligen Artikel hervorheben, die in Deutschland von einer gewissen Presse veröffentlicht werden. Es ist gut, die Öffentlichkeit in Frankreich wahrzunehmen über die Umbauer einer Gefahr hierzulande, gegen die es sich vorzusehen gilt.“

Wie wär's, wenn der Herr Graf aus einem Halbfranzosen ein Ganzfranzose würde, um gegen die deutsche Gefahr sechten zu können? Beide Länder, Frankreich und Deutschland, würden dabei gewinnen — Deutschland allerdings mehr!

— ps —



A. Schmidhammer

Die anspruchsvolle „Kleine“

„Alter, Mariamchen, wir leben so nett miteinander, warum sollen wir denn durchaus zu einem — festen Verhältnis kommen!“

„Fiat justitia, pereat mundus!“

Das Schöffengericht Berlin-Schöneberg verurteilte einen Mann zu 1 Monat Gefängnis, weil er nachts mit seinem insolge eines Defektes an der Akkumulatorbatterie unbedeutenden Automobil zu einem mit dem Tode ringenden Kinde gefahren war. In der Urteilsbegründung hieß es, daß das Interesse der Allgemeinheit höher stehe als das Interesse des Individuums.

Padt irgendeiner der Tod beim Krangel,
Zu dem Du nächstlich wirst zitiert,
So achte, daß an Deinem Wagen
Nuch die Beleuchtung funktioniert.

Niehst Du Dein Auto aus dem Stalle
Und siehst, die Lampe will nicht gehn,
So halt Du in besagtem Falle
Kein Recht, dem Kranken beizustehn.

Weiß ich'n zu Haus und laß den Kranken
Ihr nachsther in der Nacht;
Er mag sich bei dem Staat bedanken,
Der wo die Paragraphen padt.

Was hilfst Du Deine sanfte Kegung,
Dort droht der Tod, hier droht der Staat,
Man sezt den Schuyman in Bewegung
Und Du erhältst ein Strafmandat.

Laß sterben nur in dichten Scharen
Die Menschen; Du riskierst doch nichts, —
Nur ohne Licht darfst Du nicht fahren
In Preußen, jenem Land — des Lichts.

Franze aus Berlin

Durch Nacht zum Licht

Eine Berliner Zeitung brach die Nachricht, daß der Statthalter von Dalmatien in den Grafenstand erhoben werden würde, weil der unter ihm arbeitende Staatssekretär Graf sei.

Damit ist nichts gewonnen. Dem Graf Roedern gehört einen alten Grafengeschlecht an und würde den neugeborenen Grafen doch nicht für gleichwertig anerkennen. Damit der letztere nicht hinter dem Grafen Roedern zurückbleibe, soll nun das Diplom des neuen Grafen Dalmatien um 2400 Jahre vordatiert werden.

Ein anderer Fall liegt aber viel schwieriger. Prinz August Wilhelm von Preußen, der Doktor der Rechte, soll mit den Geschäften eines Landrats bekannt gemacht werden. Nun ist aber der Regierungspräsident, der dann sein Vorgesetzter werden würde, nur ein einfacher Richter.

„Da werde ich wohl genötigt sein“, meinte der Kaiser, „den Regierungspräsidenten zum König von Preußen zu ernennen. Aber was wird dann aus mir?“

Khedive

Das ewig Weibliche

Hoch, dreimal hoch das Vaterland!
So rief man einst mit Herz und Hand.
Doch diese Zeiten sind jetzt fern,
Sind heututage unmöblich.

Der Suffragetten scharfe Zungen
Sie haben manchen Sieg errungen,
Und mit berechtigtem Triumph
Heißt's jetzt: Das Weibliche ist Trampf!

Drum hört man auch in diesen Tagen
So häufig bei der Hapag sagen
Zu Hamburg an der Waterlant:
Hoch, dreimal hoch die Vaterland!

Friedo



F. Heubner

Aus einem Berliner Literaturkolleg

Meine Damen und Herren! Wir kommen jetzt zu Tischart. Dieser wurde — vergehen Sie das harte Wort! — geboren um 1545. Seine Sprache ist derb, ja mitunter grönisch, zum Beispiel — ach, möchten nicht die Damen hinausgehen? — zum Beispiel also — nein, ich kann es auch vor den Herren nicht sagen! Meier, holen Sie die Damen wieder herein! — Seid Ihr alle da? (Auditorium: ja!) Mein Kommen jetzt zu Ulrich von Hutten. Hutten — ach, vielleicht gehen die Damen doch besser wieder hinaus! — Hutten wurde — hm, ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie peinlich es mir ist, über diesen Menschen reden zu müssen — Ulrich von Hutten — ach, nein, seine Biographie ist wirklich nichts für junge Leute! Meier, holen Sie die Damen wieder herein! — Guten Morgen, meine Damen! — Ulrich von Hutten schrieb die epistola — hm, sehr unangenehm, das Wort epistola vor Damen auszusprechen zu müssen — die epistola obscurorum virorum, welche — meine Damen, es ist vielleicht doch besser, Sie hören wo anders Literaturgeschichte! (Die Damen hatten schon längst diese Empfindung. Auch einige Herren, die noch Erich Schmidt gehört hatten.)

Karlchen

Das schwarze Regiment

In einer Notiz über den Antrittsbesuch des Herzogspaares von Braunschweig in München weiß das „Neue Mannheimer Volksblatt“ zu melden: „Der Herzog wird dann auch zu dem vom 20. bis 22. Juni stattfindenden hundertjährigen Jubiläum des 1. schwarzen Reiterregiments nach München kommen.“

Gemeint ist jedenfalls jene Truppe, deren Kommandeur kürzlich die Kardinals-Exzellenzen bekommen hat.

C. Fr.

Antisemitismus im Wandervogel

Von eme alde Frankforder

Wann ich die „Wandervögel“ guck,
Dann gibst derrich vor Vergnüge
Mein Herz jedes Mal en Ruck,
Wie se so frechlich flüege!
Mir is es schdets, wann ich se seh
In Felder, Wälder, Wiege,
Als dhäte noch emal so schee
Die bunte Blumme spriege!

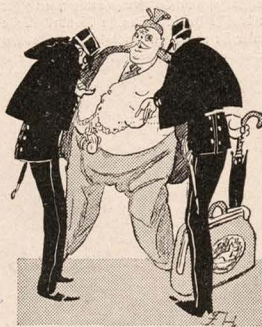
Jeß odder sieß ich bitterm Harn
Umn Schmerz, en ferdchterliche:
Es hawwe sich in Vogelschwarm
Paar Dreckschpäh ei'geschliche!
Umn möchte bleglich himmerwärts
Insame Zwietschdri stifte,
Mandj Verch- umn Nachtigallseßer
Mit Lug umn Huf vergifte!

Ihr Wandervögel, freich umn schnell,
Ihr dhut nat Schönheit ledze,
Drum singt 'r jugendfroß umn hell,
Umn liebt küä Eulekrächze!
Dhut herzerghewend, so wie jeß,
Wald, Wieß' umn Flur dorchstrefe,
— Umn wann e Dreckschpäh Euch verheßt,
Dann dhut em ebbes peißel!

Der neue Vogel

O lieber Frühlings! Leißes Blätterrauschen!
Ich ging ins Holz, der Vögel Sang zu lauschen.
Der Vuchsfink sollte mir sein Sprächlein fagen,
Der Nachtkittich ihr süßes Leid mir klagen,
Der wilde Täuber nichts als Liebe gurren;
Doch stille war es in dem Waldreier. . .
Nur hoch im Raume hört ich über mir
Die Rumpeltaupe ihre Triumphschall furren.

Adolf Ey.



F. Heubner

Nervosität

„Pardon, monsieur, haben Sie vielleicht das verschwundene Unterseeboot bei sich...?“

Aus dem Tagebuch eines Globetrotters

In Budapest war der Platz vor dem Statistischen Zentralamt nach dem Elektrotechniker Andreas Medway benannt worden, dessen Denkmal den Platz ziert. Plötzlich aber wurde der Platz umgetauft: die Direction des k. u. g. Statistischen Zentralamtes hatte erklärt, es sei für das Statistische Amt geradezu beschämend, auf einem nach einem Deutschen benannten Platz zu stehen. — Natürlich ist diese Motivierung nur ein Vorwand. In Wahrheit war es der Direction des Statistischen Amtes unerträglich, beständig durch den Namen eines Elektrotechnikers an Licht, Beleuchtung, Erleuchtung erinnert zu werden. Der Direction steht übrigens eine umfangreiche Arbeit bevor: sie soll eine Statistik aufstellen darüber, wie oft sich gewisse ungareische Exzentriks alljährlich durch blinden Deutschhaff vor der ganzen Welt blamieren.

Es hat peinlichstes Aufsehen erregt, daß die Berliner Handelshochschule ihrem verdienten Dozenten Jaltrow in einer Form kündigte, die den Wunsch, ihn los zu werden, allzu deutlich erkennen ließ, und daß dem Dozenten die Kündigung durch einen Gerichtsvollzieher überreicht wurde. Da eines der Motive der Kündigung das hohe „Salär“ Jaltrows gewesen sein soll, soll die Berliner Handelshochschule fortan den Namen erhalten: „Abhandelschhochschule“, — oder, um die schneidige Form der Kündigung zu verzerren: „Handelschhochschkeitschschule“.

Karlchen

Der neue Jäger aus Kurpfalz

Ein Jäger aus Kurpfalz,
Der reitet durch den Blätterwald.
Er späht nach einem Brief,
Den nicht er gerne ändern bald,
Du ja, du ja, daß laut das Echo schallt.
Er denkt, es geht nicht schief.
Du ja, du ja, gar lustig ist die Fälscherei.

Er steht und schaut ringom,
Die „Rundschau“ war so „allgemein“,
Da nimmt er schnell das Gist
Und schmirt's an seinen Pfeil gar fein.
Du ja, du ja, dann schiefet er grad hinein,
Er zielt und schiefet und trifft.
Du ja, du ja, gar lustig ist die Fälscherei.

Des Jägers seine Lust,
Die hat sitwahr nicht lang gewährt,
Sie war gar bald gemischt,
Die Lust hat sich in Leid verkehrt.
Du ja, du ja, der Jäger nicht gut fährt,
Wenn man ihn, ha, erwischt.
Du ja, du ja, nicht lustig ist die Fälscherei.

Der Jäger aus Kurpfalz
Stecht jetzt wie 'n Hund begossen da
Und gar nicht mehr so forsch.
Dem Jäger hat die Finger ja
Du ja, du ja, geklopft mit Hurra
Im Parlament der Porch.
Du ja, du ja, gar traurig ist die Fälscherei!

Frido



Der feudale Cramer-Klett

A. Schmidhammer

„Ein ‚Recht auf Arbeit‘ kann ich nicht anerkennen, — ich hab mir die 70 Millionen meines protestantischen Vaters ja auch nicht erarbeitet!“

Aus Cramer-Kletts nächster Rede

Ich bin dafür, die künftigen Reichsratsitzungen zu eröffnen mit dem Gebet: „Unser tägliches Fideikommissret gib uns heute!“

Daß Adam den Apfel aß, daran ist nur der Dr. Horneffer schuld.

Ich beantrage, die Frage der Arbeitslosenversicherung zurückzustellen und einstweilen über die Bergpredigt abzustimmen.

Das Geburtshaus Goethes ist in Frankfurt a. Main, das Geburtshaus Schillers in Marbach, das Geburtshaus des Teufels in München.

Nur die Religion kann den Geburtentückgang heilen: geben wir den jungen Eheleuten Kloster Schnaps!

Die Sozialdemokraten sollten mehr Vertrauen zur katholischen Kirche haben: sie hat doch sogar ihren Freund Dr. Bettinger zum Kardinal gemacht.

Wenn der Arbeitslose hungert, dann soll er meine Reden lesen: dann vergeht ihm der Appetit.

Das antijüdische zwanzigste Jahrhundert ist mir so widerwärtig, daß ich noch im vierzehnten lebe.

Ich ersuche den Ministerpräsidenten um Aufklärung (Seiterkeit), weshalb noch immer vor

dem Landtagsgebäude ein militärischer Posten steht und keine Klosterfrau?

Ich brauche Sie wohl nicht besonders zu bitten, die Frage „war Christus Aufflichter?“ entscheiden zu bejahen.

Nur ein Beispiel für die Enstiftung Münchens: ich verlangte kürzlich probenhalber in der Staatsbibliothek Lessings Werke — sie waren vorhanden!!

Eure Rede sei, ja, in „bei den Vorrechten des Großgrundbesitzes und, nein, nein bei der sozialen Befehlsgewalt!“

Karlchen



An der russischen Grenze

Erich Wilke

„Ah, schon wieder eine deutsche Spion!!“

Berausgeber: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. EITTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.
 Copyright 9. May 1914 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Preis: 40 Pfg.